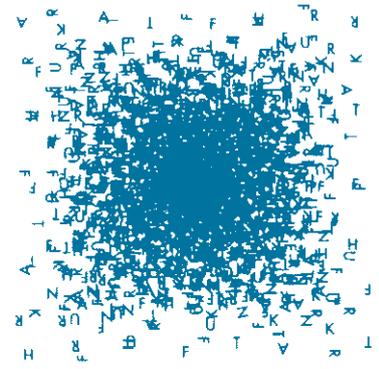


CAZ



Januar.Februar.März 2011

Campuszeitung der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences

1/2011



Weltumspannend:
Internationalisierung
an der FH FFM

Facebook und E-Books:
Elektronisches Leben
an der FH FFM

Tagung an der FH FFM:
Grenzverletzungen in
der Sozialen Arbeit

Hochschulabsolventen (m/w)



Eine Wasserstoffanlage in Kanada für die Produktion von schwefelfreiem Kraftstoff planen, Koksofenbatterien in Argentinien modernisieren, eine Anlage zur Beseitigung von Treibhausgasen in Ägypten in Betrieb nehmen: Rund um den Globus bieten wir jede Menge Möglichkeiten, mit neuen Ideen die Zukunft zu prägen.

Uhde zählt mit mehr als 2.000 gebauten Anlagen zu den weltweit führenden Ingenieurunternehmen in der Planung und im Bau von Chemie-, Raffinerie- und vielen anderen Industrieanlagen. Die Zuverlässigkeit und Innovationskraft unserer Hightech-Lösungen sichert unseren Kunden technischen Vorsprung und langfristigen Erfolg.

An über 20 internationalen Standorten erzielen wir mit dem Engagement von 4.900 Mitarbeitern rund 1,2 Milliarden Umsatz im Jahr. Wir suchen Menschen, die sich für technologische Herausforderungen begeistern – für „Engineering with ideas“.

Nur mit starken Mitarbeitern sind wir stark im Wettbewerb. Deshalb fördert Uhde junge Nachwuchskräfte aus den Ingenieurwissenschaften und bereitet sie auf die Übernahme von Führungs- und Spezialistenaufgaben vor.

Nähere Informationen zu Ihren Einstiegsmöglichkeiten bei Uhde finden Sie auf unseren Karriereseiten: www.uhde.eu/karriere.

Uhde hat weltweit mehr als 4.500 Mitarbeiter und gehört innerhalb des ThyssenKrupp Konzerns zur Business Area Plant Technology. Schwerpunkte der Unternehmensaktivitäten sind die Planung und der Bau von Chemie- und Industrieanlagen in den Bereichen: Düngemittel, Elektrolysen, Gastechnik, Öl-, Kohle- und Rückstandsvergasung, Raffinerietechnik, organische Zwischenprodukte, Polymere und Synthesefasern sowie Kokerei- und Hochdrucktechnik.

Wir suchen Menschen, die sich für technische Herausforderungen begeistern – für „Engineering with ideas“.

Uhde GmbH
Frau Mackowiak
Human Resources
Tel.: +49 231 547 3063

www.uhde.eu

Uhde



ThyssenKrupp



*Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,*

es ist Samstagmorgen und nur noch wenige Tage fehlen bis Weihnachten. Der 30er Bus hält vor der FH, und eine große Gruppe junger Menschen steigt aus. Die Überquerung der Friedberger Landstraße stellt heute überraschenderweise keine Herausforderung dar, da in beiden Fahrtrichtungen keine PKWs unterwegs sind, und die Studentinnen und Studenten verteilen sich rasch in der FH. Es ist fast so wie an jedem Werktag. Nur ein wenig verbliebener Schnee lässt kurz an das Adventswochenende denken. „Allüberall ... sah ich goldene Lichtlein blitzen ...“. Den Blick nach oben gerichtet, heben sich gegen den trüben Morgenhimmel des Samstags die warmen Lichter einiger Seminarräume ab; vereinzelt lässt sich sogar ein Blick auf Präsentationen erhaschen. Auch trifft sich eine Gruppe von Professoren, um die bevorstehende Reakkreditierung von Studiengängen vorzubereiten. Später am Nachmittag auf dem Heimweg zeigt ein Blick hinauf zu den Fenstern des Selbstlernzentrums, dass auch dort gearbeitet wird. Betrachtet man dessen Öffnungszeiten (Montag bis Sonntag von 10 Uhr bis 22 Uhr), so könnte man fast schon von einer „offenen Hochschule“ sprechen.

Auch wenn es wie ein Weihnachtsmärchen klingt, es war real. Ebenfalls als Angebot in dieser Richtung ist der Auftritt der FH in Facebook (www.facebook.com/fhfrankfurt) zu verstehen. Das soziale Netzwerk bietet die Möglichkeit, rund um die Uhr mit der FH und daran Interessierten in Verbindung zu treten. Wie auch immer man über Facebook denken mag, soziale Netzwerke werden von vielen, meist jungen Menschen als ein Mittel zum Gedankenaustausch genutzt. Falls Sie Interesse haben, lesen Sie doch einmal die „Neue Homepage für die FH FFM“ (www.facebook.com/topic.php?uid=161298493893715&topic=283), die Sie, wie alle Diskussionsbeiträge übrigens, auch lesen können, wenn Sie selbst nicht bei Facebook angemeldet sind. Ganz im Sinne des guten Demokratieverständnisses der FH kann hier jeder seine Meinung sagen, vorausgesetzt natürlich es geschieht fair und sachlich. Zur Diskussion beitragen kann man allerdings nur, wenn man bei Facebook angemeldet ist. Wie immer, wenn man etwas öffentlich macht, muss man sich allerdings gut überlegen, was man schreibt. Zumal das Internet nichts vergisst, wie oft korrekterweise behauptet wird. Möchte man über aktuelle Ereignisse informieren, so kann dies auch durch das Facebook-Team der FH geschehen (facebook@fh-frankfurt.de).

Somit reiht sich Facebook als weitere Möglichkeit zur Mitarbeit bei der Gestaltung unserer Hochschule ein – neben den bereits vorhandenen, etwa der direkten Ansprache, dem Vorschlagswesen (Ideenwelt – das betriebliche Vorschlagswesen, www.fh-frankfurt.de/intranet/quam2010_dc/ideenwelt_vorschlagswesen.html) oder der Mitarbeit in den Gremien der Hochschule.

Ich möchte diesen Ort nutzen, um im Namen des gesamten Präsidiums allen neu oder wieder gewählten Vertretern in der Frauenkommission, den Fachbereichsräten und dem Senat zu gratulieren und für ihr Engagement zu danken. Gerade in den Zeiten des hessischen Hochschulpakts 2011-2015 werden viele Herausforderungen von der FH zu meistern sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – ebenfalls im Namen der gesamten Hochschulleitung – einen gelungenen Start in das neue Jahr.

U. Schrader
Ihr Ulrich Schrader



1 EDITORIAL

2 INHALT

5-14 FOKUS HOCHSCHULE

- **5** 4. Internationale Woche am Fachbereich 4
Gemeinsame Projekte auf dem Weg
- 6** Informationsveranstaltung,
Nachhaltige Studiengangsentwicklung'
**Fortschritt: „Plan“ – „Do“ –
„Check“ – „Act“**
- **8** Die FH Frankfurt hat seit Kurzem
eine eigene Facebook-Seite
Find us on Facebook
- **9** Einsatz digitaler Medien in Bildungseinrichtungen
Nächste fraMediale15' im März 2011
- 10** Hochschulleitertagung in Brüssel
- **11** Das E-Book-Angebot der FH-Bibliothek
Lesen unter Strom
- **12** IT-Handbücher in der Abteilung Datenverarbeitung
**Günstige IT-Fachbücher zum
Selbstkostenpreis**
- 13** Diversity an der FH FFM
Tagung „Lesbischer Herbst“
- 14** Tag der offenen Tür 2010 an der FH FFM
Gut besucht



Titelbild: Vermessungen im Schnee – eine winterliche Impression des Gebäudes 2 der Fachhochschule Frankfurt. Auch an verschneiten Tagen erfassen die Studierenden des Studiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik Messdaten auf dem FH-Campus.

Foto: Nicola Veith

15-25 AUS FORSCHUNG UND LEHRE

- **15** Tagung: Grenzverletzungen in der Sozialen Arbeit
**Nähe und Distanz als Voraussetzung
für professionelles Handeln**
- 16** Präsentation des Forschungsprojekts DaNe
Informationstag zur Sicherheit im Netz
- 17** „Die Zauberflöte“ – ein Musiktheaterprojekt
mit Studierenden und Häftlingen
Mozart hinter Gittern
- 18** FH FFM und hfg Offenbach: Workshop
im Senckenberg Museum
Transliquid – zwischen flüssig und fest
- 20** Denker und Köpfe der FH FFM: Prof. Dr. Kira Kastell
**Vordenkerin Kira Kastell fordert
eine neue „Technologieaußenpolitik“**
- 21** FH-Professorin Antje Junghans in
Forschungsvorsitz von EuroFM gewählt
**Die erste deutsche Forschungs-
Vorsitzende bei EuroFM**
- 22** Fachtag an der FH FFM
**Kleine GANZ groß – Perspektiven
früher Bildung**
- 23** FH FFM zu Gast auf der Messe für
Elektromobilität in München
Rund ums Elektroauto
- 24** Bericht vom 9. DoE-Kongress in Kassel
**Prozesse und Produkteigenschaften
optimieren**
- 25** Vergärung von Getreide für probiotisches Futter
Gesunde Tiere durch Mikroorganismen

27-31 PREISE

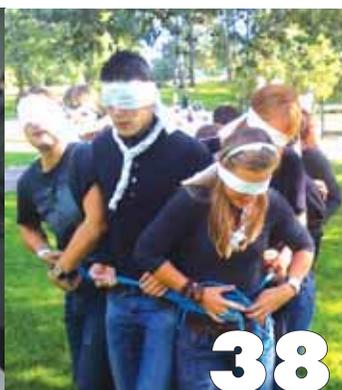
- 27** Prof. Dr. Claus Reis gewinnt Forschungspreis
der Hessischen Hochschulen für Angewandte
Wissenschaften
Ausgezeichnete Arbeitsmarktforschung
- 28** Ein interdisziplinäres Projekt – vom Seminar
auf die Siegertreppe
Musik fühlen
- 30** Förderpreis des hessischen Baugewerbes geht an
Absolventin des Fachbereichs 3
Prämierte FH-Absolventin



25



33



38



42

- 30** Ausländerpreis des DAAD geht an bulgarische Studentin des Fachbereichs 4
Der Lohn für Fleiß und Eifer
- 31** Absolventenpreis des FH-Fördervereins verliehen
Gute Studienleistungen und Engagement
- 31** Hans-Rost-Preis für Prof. Dr. Martin Teising
Preisgekrönte Forschung

32-38 INTERNATIONALES

- **32** Studiengang EIT des Fachbereichs 2 an der VGU fest etabliert
Neues Auswahlverfahren
- **33** Zwei FH-Studierende hielten einen Workshop über humanoide Roboter in Vietnam
Die FH-Roboter an der VGU
- 34** Zusammenarbeit auf der Projektebene fördert die internationale Kooperation der Hochschulen
Mehr Mobilität in der Ingenieurausbildung
- **35** Wissenschaftlicher Transfer von Frankfurt nach Ho-Chi-Minh-City
Hessische Wissenschaftsministerin an der VGU
- 36** Besuch des Studiengangs Maschinenbau an der Partnerhochschule Universidad de Cádiz (UCA)
Schnupperfahrt nach Cádiz
- 38** Auslandssemester in Finnland
Der finnische Postbote in High Heels

39 JENSEITS DES CURRICULUMS

- 39** Herbstferienbetreuung für Grundschulkinder an der FH FFM
Eine „sinn“volle Woche

40-41 CAMPUSKULTUR

- 40** FH FFM eröffnet Hallgarten-Hof auf dem Campus
Gedenkstätte
- 41** Das Kulturprogramm auf dem Campus der FH FFM
Fotoausstellungen, coole Tanztruppe und hitverdächtige Musik

42-45 HOCHSCHULSPORT

- 42** Deutsche Fachhochschulmeisterschaften im Fußball 2010 in Offenburg
Der Titelgewinn in greifbarer Nähe
- 44** DHM Judo in Karlsruhe
Dominic Hofmann holte Deutschen Hochschulmeister-Titel
- 45** Badminton-Turnier in Amsterdam
Sportliche Zusammenkunft

46-47 PRESSE-TERMINE

48 VORSCHAU/IMPRESSUM

Bachelor-Thesis oder BPS HR-Personalentwicklungs-Tool

Einsatzort: Oberursel / Taunus



Avis ist einer der führenden Autovermieter weltweit. „**WE TRY HARDER**“ steht nicht nur für erstklassigen Kundenservice, der Ihnen auf der ganzen Welt bei Avis geboten wird, sondern auch für ein aufrichtiges Miteinander sowie kontinuierliche Weiterentwicklung.

Deshalb: Hinterlassen Sie Ihren  bei uns!

Möchten Sie Ihre Diplomarbeit in einem offenen und interessierten HR-Team schreiben?

Haben Sie Lust, unsere Personalentwicklungs-Toolbox mit Ihren Ideen und Vorschlägen zu bereichern?

Dann freuen wir uns auf Sie!

Ihre Herausforderung:

- ✓ Lernen Sie unser derzeitiges Vorgesetzten-Beurteilungstool kennen (Bottom-up-Feedback)
- ✓ Erarbeiten Sie ein neues Auswertungsmodell unter Einbeziehung des Betriebsrates
- ✓ Führen Sie innerhalb eines definierten Zeitrahmens und anhand vorgegebener Daten die Auswertung in 2011 durch
- ✓ Konzipieren und implementieren Sie einen neuen Prozess für das nachgelagerte Monitoring der Ergebnisse

Ihr Profil:

- Sie studieren BWL mit Schwerpunkt Human Resources oder vergleichbaren Themenfeldern
- Sie wollen etwas bewegen, eigene Ideen einbringen und konzipieren sowie Ergebnisse erzielen
- Sie arbeiten gerne teamorientiert, selbständig und proaktiv
- Effektive Kommunikation ist für Sie selbstverständlich

Do you wish to try harder?

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Online-Bewerbung über unsere Homepage.

Für Fragen stehen Ihnen gerne Astrid Breither unter der Telefonnummer 06171/68-1270 oder Kai Uwe Braun (06171/68 - 1421) zur Verfügung.

Avis Autovermietung GmbH & Co. KG
Hauptverwaltung Deutschland
e-mail: recruitment@avis.de
homepage: www.avis.de

AVIS

We try harder.

4. Internationale Woche am Fachbereich 4

Gemeinsame Projekte auf dem Weg

Die Internationale Woche an einzelnen Fachbereichen gehört zur Internationalisierungsstrategie der Fachhochschule Frankfurt. Der Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit lädt in jedem Semester internationale Kolleginnen und Kollegen ein, damit sie, in die reguläre Lehre integriert, Vorlesungen zu ihren Schwerpunkten halten und den Studierenden damit internationale Perspektiven eröffnen. Im November waren 13 Lehrende und vier Studierende aus den Niederlanden, Schweden, Irland und Finnland an der FH FFM zu Gast.

Schon eine Woche zuvor lehrte ein Kollege aus Amsterdam im BASA-Modul „Familienberatung und -bildung“ im Rahmen einer Blockveranstaltung. Die Arbeit mit Familien setzt immer auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Familienhintergrund voraus. Hier präsentierte der Kollege einen interessanten Ansatz, der die Studierenden zu intensiver Reflexion herausforderte: Auf der Grundlage von Geno- und Ökogrammen setzten sich die Studierenden damit auseinander, was von dem, was sie an Werten und Haltungen von ihrer eigenen Herkunftsfamilie mitbekommen haben, für ihre professionelle Arbeit – besonders im Hinblick auf Familien – genutzt werden kann.

In der internationalen Woche selbst gab es neben den Vorlesungen zwei Arbeitsschwerpunkte: Die Amsterdamer Kollegen vom Department Social Work and Law der Hogeschool van Amsterdam werden alle in dem „International Minor“ zum Schwerpunkt Diversity lehren, der ab September 2011 in ihrer Fakultät angeboten wird. In ihrer Lehre im BASA Soziale Arbeit befassten sie sich schwerpunktmäßig mit Diversity in den Kategorien Gender, Alter, Behinderung/Talente, sexuelle Orientierung und ethnischer Hintergrund.

Um dieses Thema von der abstrakten Ebene auf die des Austausches zwischen Individuen herunterzubrechen, haben die Kollegen eine Art Kartenspiel entwickelt, mit dem sich die Relevanz einzelner Kategorien für das Leben der Klienten bestimmen lässt. Dies wurde im Rahmen der Internationalen Woche mit unseren Studierenden erprobt. Auf dem Programm standen weiterhin Besuche bei Einrichtungen, die sich mit Diversity beschäftigen, unter anderem beim Amt für multikulturelle Angelegenheiten. Am 9. November, anlässlich des Gedenktages an die Progrome 1938, führte Prof. Ulrich Stascheit über den Jüdischen Friedhof.

Als ein Ergebnis der langjährigen Kooperation mit Amsterdam ist geplant, ein gemeinsames Angebot zum Thema Diversity zu entwickeln. Dazu sollte während der Internationalen Woche ein erstes Konzept erstellt werden. Neu war, dass auch vier Studierende dabei waren. Sie hatten die Projektaufgabe, sich über das Diversity-Thema in unseren Modulen zu informieren, Interviews mit Lehrenden zu führen und zu ermitteln, wie die Voraussetzungen für ein Joint-Programm aussehen.

Die nächste Begegnung wird eine studentische Gruppenexkursion nach Amsterdam im Rahmen des internationalen Moduls Interna-



Besuch des Jüdischen Friedhofs am 9. November

tional Social Work im Februar 2011 sein. Die zweite Gruppe mit Kollegen aus Finnland, den Niederlanden und Irland nutzte die Internationale Woche für die Planung des nächsten Intensiv-Programms „Constructors of Well-Being 2011“ – ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt der Studiengänge Soziale Arbeit und Pflege, dessen erste Phase 2010 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Zum Abschluss der Internationalen Woche fand eine gemeinsame Veranstaltung mit allen Gästen sowie Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs statt, die zum Thema „Teaching and Learning in International Settings“ ein Forum für den Austausch von Informationen und die Vorbereitung internationaler Aktivitäten bot.

*Dr. Ursula Kämmerer-Rütten,
Prof. Dr. Ulrike Schulze,
Prof. Dr. Ute Straub, Fachbereich 4*



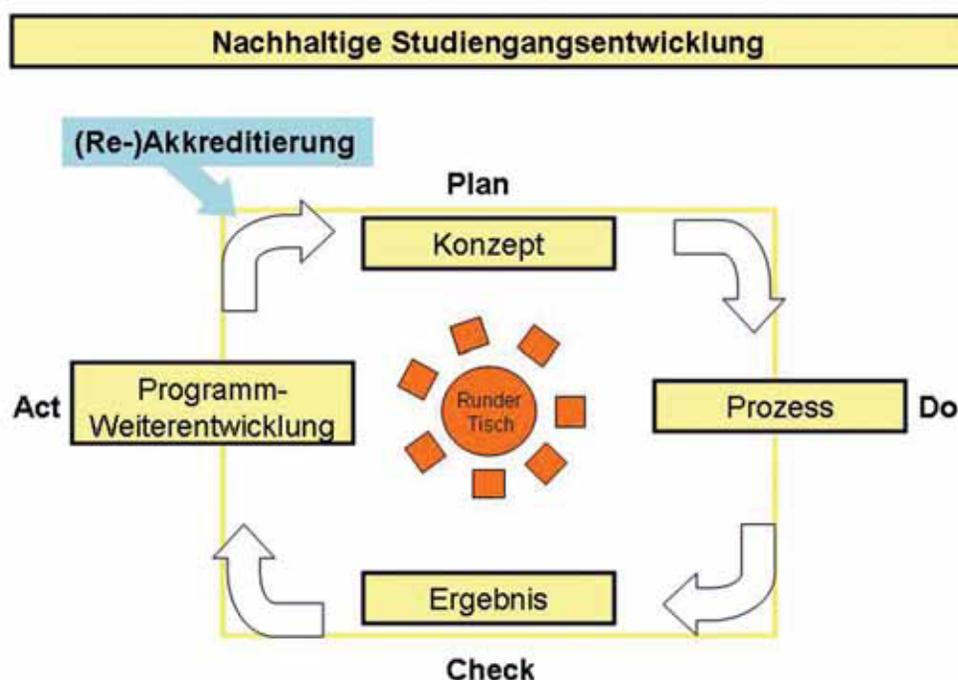
Keine Schaltpläne, sondern Pläne von Familien

Informationsveranstaltung „Nachhaltige Studiengangsentwicklung“

Fortschritt:

„Plan“ – „Do“ – „Check“ – „Act“

Die Weiterentwicklung der Studiengänge an der Fachhochschule Frankfurt soll transparenter werden. Am 28. Oktober fand eine Informationsveranstaltung zum Thema „Nachhaltige Studiengangsentwicklung“ statt, um die Studierenden aktiv an diesem Prozess zu beteiligen.



Die Studiengänge der Fachhochschule Frankfurt bleiben nicht statisch, sie werden kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Die Besonderheiten der Fachbereiche sowie die Bedürfnisse aller betroffenen Hochschulangehörigen finden dabei Berücksichtigung. Eine systematische Darstellung soll nun die nachhaltige Studiengangsentwicklung dokumentieren und als Praxishilfe für Studium und Lehre dienen.

Seit drei Semestern wird das Konzept der nachhaltigen Studiengangsentwicklung hochschulweit erarbeitet. Die studentische Beteiligung hat in diesem Prozess eine enorme Bedeutung. Die Wahrnehmung der Studierenden, was die Struktur eines Studiengangs, seinen Inhalt oder den Aufbau bis hin zur unterstützenden Infrastruktur des Fachbereichs betrifft, hilft, die Qualität der Bildung und der Fachhochschule zu verbessern.

Möglichst viele Studierende einbeziehen

Deshalb hatten – im Namen der AG Evaluation – Simone Danz als zentrale Qualitätsmanagementbeauftragte und Gero Lipsmeier als Evaluationsbeauftragter der Fachhochschule am 28. Oktober alle Studierenden zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Nachhaltige Studiengangsentwicklung“ eingeladen. Bei der Veranstaltung waren nur studentische Senatsmitglieder anwesend, dennoch werden die Bemühungen fortgesetzt, möglichst viele Studierende in die Weiterentwicklung der FH-Studiengänge einzubeziehen.

Das Konzept legt die Kriterien des Bologna-Prozesses zugrunde und umfasst den gesamten Prozess der Studiengangsentwicklung und -durchführung mit den Teilprozessen Bedarfsanalyse, Programmplanung, Veranstaltungsdurchführung, Prüfung des Lerner-

folgs und Evaluation des Studienprogramms. Erkenntnisse aus der Programmbewertung fließen in die regelmäßige Neu-Konzeptionierung des Studienprogramms zur Reakkreditierung ein.

Die Konzeptqualität („Plan“) eines Studiengangs wird mit der Akkreditierung und einem abgestimmten Prozess der Studiengangserichtung dargelegt.

Die Überprüfung dieser Kriterien kann in jedem Semester („Do“) unter anderem mithilfe von Checklisten beobachtet werden: Die Studiengangsverantwortlichen können vorab prüfen, ob die Qualitätskriterien aus der Konzeptphase auch tatsächlich bei der Durchführung in den Modulen berücksichtigt wurden. Zudem werden in jedem Semester von jeder/jedem Lehrenden Ergebnisse aus den Veranstaltungsevaluationen und Feedbacksystemen

men der Fachbereiche in die Veranstaltungsdurchführung einbezogen.

Ergebnisqualität wird überprüft

Auch die Ergebnisqualität („Check“) wird nach der Durchführung anhand der gleichen Qualitätskriterien für die Module geprüft. Dafür werden Studierende und Lehrende befragt. Außerdem wird die Ergebnisqualität ergänzt durch Evaluationen der Lehrveranstaltungen und Prüfungen sowie mit Workload-Erhebungen und durch eine Dokumenten- und Datenanalyse zum Studienverlauf. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung von Evaluationsverfahren, die die etablierte Form der Lehrveranstaltungsevaluation um die Perspektive der Programmevaluation ergänzen und erweitern. So werden Aspekte bewertbar, die über die einzelne Lehrveranstaltung (Unit) hinausgehen.

Basierend auf den so erhobenen Informationen findet eine gründliche Programmbewertung („Act“) statt, deren Ergebnisse zur Verbesserung der Konzeptqualität eines Stu-



Gemeinsam wurde das Konzept zur nachhaltigen Studiengangsentwicklung beraten.

diengangs bei der Reakkreditierung genutzt werden. Auch andere Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung der Studiengangsqualität können Folge dieser Qualitätsbesprechungen sein, so etwa gezielte interne Weiterbildungsveranstaltungen.

Das Konzept zur nachhaltigen Studiengangsentwicklung wird dem Senat noch im Wintersemester 2010/11 zur Verabschiedung vorgestellt und soll die Leitlinien zur Evalu-

ation und Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre ergänzen.

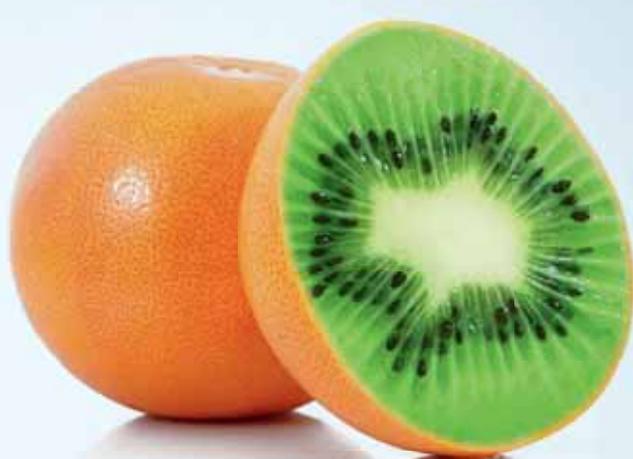
Nähere Informationen finden Sie im Intranet unter www.fh-frankfurt.de/intranet/quam2010_dc/quam_online/neuigkeiten.html

Simone Danz,
zentrale Qualitätsmanagementbeauftragte

- Anzeige -

Alles außer gewöhnlich.

Ihr Einstieg als Verkaufsleiter (w/m)
Informationen unter www.lidl.de/jobs



Wir haben mehr zu bieten. Wir suchen Sie!

Wir suchen Macher und Denker: Vormacher und Mitdenker – die nicht abwarten, sondern handeln. Schließlich werden Sie als Führungskraft für 5 Filialen verantwortlich sein und sollten genau wissen, was eine erfolgreiche Lidl-Filiale ausmacht. Dazu bringen Sie eine hohe Motivation zum Lernen, Kommunikationsfähigkeit, ein vorbildliches Auftreten und Spaß an neuen Herausforderungen mit. Wenn Sie also nach Ihrem Studienabschluss an einer Universität, Fach- oder Dualen Hochschule Ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis umsetzen wollen, sind Sie bei uns richtig!

Lidl Personaldienstleistung GmbH & Co. KG · Abteilung Recruiting · Ref.-Nr. 29840001335 · Rötzelstraße 30 · 74172 Neckarsulm · bewerbung@lidl.de

EINSTIEG BEI LIDL DEUTSCHLAND



Lidl lohnt sich.

Die FH Frankfurt hat seit Kurzem eine eigene Facebook-Seite

Find us on Facebook

Mit über 10 Millionen Nutzern in Deutschland und über 500 Millionen Nutzern weltweit ist Facebook zurzeit das meistbesuchte und -genutzte soziale Netzwerk im Internet. Seit dem 1. November 2010 hat die FH Frankfurt – wie bereits viele andere deutsche Hochschulen – nun auch einen eigenen Facebook-Auftritt: www.facebook.com/fhfrankfurt.



Von der Frankfurter Rundschau abgelichtet: das Social-Media-Team (Daniela Halder, Jennifer Noll, Tatiana Schukow) und Präsident Detlev Buchholz (v.l.n.r.) Foto: Christoph Boeckheler

Die Facebook-Seite der FH Frankfurt stößt mit über 500 Fans nach gerade einmal zwei Wochen auf reges Interesse – denn hier findet „Dialog auf Augenhöhe“ statt: So werden auf der FH-Pinnwand nicht nur Veranstaltungstipps und Neuigkeiten rund um den Hochschulalltag veröffentlicht. Um eine größtmögliche Interaktion zu erzielen, ist die Pinnwand der FH-Frankfurt-Seite offen. Das bedeutet, dass auch die Fans Beiträge schreiben oder kommentieren, Fotos hochladen und sich im FH-Diskussionsforum über Themen austauschen können, die sie bewegen.

Freiwilliges Angebot

Wer sich die Facebook-Seite der FH FFM anschauen möchte, braucht sich dafür nicht bei Facebook anzumelden. Unter www.facebook.com/fhfrankfurt haben auch Nicht-Mitglieder die Möglichkeit, sich zu informieren. FH-Angehörige, die den Facebook-Auftritt der FH Frankfurt dafür nutzen möchten, interessante Neuigkeiten und Infos (beispielsweise zu Studiengängen oder Veranstaltungen), aber auch hilfreiche Tipps oder Links zu veröffentlichen, können alle wichtigen Angaben per E-Mail an facebook@fh-frankfurt.de schicken. Das Social-Media-

Team der FH Frankfurt bereitet alle Informationen zielgruppen- und mediengerecht auf und postet diese dann im Anschluss auf der FH-Seite.

Professioneller Austausch auf Augenhöhe

Ziel des Facebook-Auftritts ist es, die FH FFM innerhalb ihrer Zielgruppe bekannter zu machen und einen regen Austausch mit potenziellen, derzeitigen sowie ehemaligen Studierenden und Mitarbeitern zu führen. Interessante, nützliche, anregende, aber auch unterhaltsame Pinnwandbeiträge, Kommentare und Fotos sind daher ausdrücklich erwünscht. Der Austausch soll natürlich auf einer professionellen Ebene ablaufen. Deshalb wurden auf der FH-Facebook-Seite in den „Guidelines“ die wichtigsten Punkte, die es beispielsweise in Bezug auf Persönlichkeitsrechte und den Umgang mit sensiblen Informationen zu beachten gilt, vom Social-Media-Team zusammengefasst.

Feedback ist gefragt

Die Facebook-Seite der FH Frankfurt soll nicht nur eine Seite für, sondern auch mit den Studierenden sein. Vorschläge bezüglich neuer Inhalte oder Elemente sind daher jederzeit willkommen. Das Social-Media-Team der FH FFM freut sich auf jede Menge Feedback und viele „Gefällt mir“-Klicks!

Kontakt: www.facebook.com/fhfrankfurt, E-Mail: facebook@fh-frankfurt.de

*Jennifer Noll,
Referat Marketing*



Messestände der Fachhochschule und der Goethe-Universität (Projekt Lehr@mt) im Ausstellungssaal der fraMediale15'

Einsatz digitaler Medien in Bildungseinrichtungen

Nächste fraMediale15' im März 2011

Die vergangene fraMediale15' kam bei den über 200 erschienenen Gästen gut an. Das Konzept der Fachtagung und Messe überzeugte: Fünfzehnminütige Fachvorträge, Projektvorstellungen, Infostände und die Gelegenheit zum persönlichen Austausch luden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ein, sich mit dem „Einsatz digitaler Medien in Bildungseinrichtungen“ auseinanderzusetzen. Das fraLine-Team plant daher eine Fortsetzung. Am 16. März 2011 findet die nächste fraMediale15' an der FH FFM statt. Zurzeit laufen die Anmeldungen für das Programm („Call for Papers“), und schon kündigen sich spannende Vorträge und Exponate an.

Im Alltag schon selbstverständlich, werden digitale Medien auch für Schulen und Hochschulen immer attraktiver. Lehrerinnen und Lehrer, Dozentinnen und Dozenten, die sich die Vorteile dieser Medien zunutze machen wollen, sind aber häufig unsicher, wie diese gewinnbringend im Unterricht, in der Vorlesung oder im Seminar eingesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund unterstützt fraLine – das Kooperationsprojekt der Stadt und der Fachhochschule Frankfurt am Main – Schulen und Lehrkräfte nicht nur durch praktischen IT-Support, sondern auch in Fragen der pädagogischen Mediennutzung.

Im Rahmen des IT-Supports der letzten neun Jahre konnten fraLine-rinnen und fraLiner Lehrkräfte immer wieder auf erfolgreiche Medienprojekte anderer Schulen aufmerksam machen oder Kontakte zwischen interessierten Lehrenden herstellen. Um diesen Austausch von Ideen und Projekten zum pädagogisch-didaktisch wertvollen Einsatz digitaler Medien weiter zu fördern, bedarf es jedoch geeigneter Plattformen. Mit der fraMediale15' möchte das fraLine-Team allen Interessierten eine solche Plattform zur Verfügung stellen.

Vielfalt der Beiträge und Erfahrungsaustausch

Die zweite fraMediale15' findet am Mittwoch, den 16. März 2011 von 14 bis 17.30 Uhr an der Fachhochschule Frankfurt am Main in Gebäude 4 statt. Sie richtet sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Schü-

lerinnen und Schüler, an Lehrende, Mitarbeiter und Studierende. Das Konzept der fraMediale15' lebt von der Vielfalt der Beiträge und dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In jeweils fünfzehnminütigen Impulsvorträgen, daher auch der Name „fraMediale15'“, liefern Referentinnen und Referenten neue Anregungen zum Medieneinsatz an Schulen. Zu ihnen gehören bei der kommenden Veranstaltung Prof. Dr. Nicola Döring von der Technischen Universität Ilmenau, Prof. Dr. Franz Josef Röhl von der Hochschule Darmstadt sowie zahlreiche Lehrkräfte der Frankfurter Schulen, die ihre Medienarbeit präsentieren. Zusätzlich werden an Messeständen schulische und andere nicht-kommerzielle Medienprojekte vorgestellt. Neben den Programmpunkten soll auch die Zeit für den persönlichen Austausch und ein gemeinsames Essen nicht fehlen. Es wird eine Unkostenbeteiligung von 5 Euro erhoben. Bei vorheriger Anmeldung bis zum 4. März 2011 unter www.framediale.de/anmeldung entfällt der Teilnehmerbeitrag. Für hessische Lehrkräfte interessant: Die vom hessischen Institut für Qualitätsentwicklung akkreditierte Veranstaltung wird mit fünf Fortbildungspunkten vergütet. Auf der Webseite www.framediale.de gibt es weitere Informationen zum Programm, außerdem kann man sich dort online als Teilnehmerin oder Teilnehmer anmelden.

*Olga Engel und Dr. Thomas Knaus,
fraLine (Fachbereich 2)*

Tagungsband zur fraMediale15'



Übrigens: Zur vorangegangenen fraMediale15' erschien im Münchner kopaed-Verlag ein Tagungsband, herausgegeben von Olga Engel und Thomas Knaus.

Die kurzen Impulsvorträge wurden hier in weiterführenden Artikeln aufbereitet. Der Band enthält Beiträge zur Medienforschung, Medienpädagogik und zum IT-Service-Management.

Außerdem werden aktuelle Medienprojekte vorgestellt, darunter das „Projekt Lehr@mt“ der Goethe-Universität Frankfurt, die Fachberatung IT/Neue Medien des Staatlichen Schulamts für die Stadt Frankfurt am Main und das fraLine-Projekt „Unterrichtsbegleitung“.



Das fraMediale-Publikum während der Vorträge



Den Referenten zuhören oder mit Kollegen Erfahrungen austauschen – der Plenumsaal während der fraMediale15'

Hochschulleitertagung in Brüssel



Foto: Horst Wagner

Hochschulleitertagung an ungewöhnlichem Ort: Nach Brüssel hatte Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann das regelmäßig tagende Gremium eingeladen. FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz reiste gemeinsam mit Kristiane Seidel-Sperfeld (hinterste Reihe, 2. v.r.) aus der Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer in die belgische Hauptstadt. Zum Programm gehörten in diesem Jahr die Teilnahme am Jahresempfang des Landes Hessen mit Ministerpräsident Volker Bouffier und EU-Kommissar Günther Oettinger im historischen „Concert Noble“ sowie ein Abendessen in der Hessischen Landesvertretung auf Einladung der Staatssekretärin für Europaangelegenheiten, Nicola Beer.

Pressestelle

Das E-Book-Angebot der FH-Bibliothek

Lesen unter Strom

Die Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt bietet Lehrenden, Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Angebot an E-Books campusweit zur Nutzung an. Neben zahlreichen kostenlosen und frei zugänglichen elektronischen Publikationen, wie beispielsweise Online-Dissertationen, können FH-Angehörige auf die Volltexte von über 12.000 lizenzpflichtigen E-Books zugreifen. Die elektronischen Bücher sind im Online-Katalog der Bibliothek zu finden und können campusweit von jedem Arbeitsplatz aus genutzt werden. Der Zugriff von Hause oder über den eigenen Laptop per WLAN ist über den VPN-Server der Hochschule möglich. Die Nutzung der Literatur unterliegt dem geltenden Urheberrecht.

Das Angebot umfasst über 8.500 deutschsprachige E-Books des Springer-Verlags sowie weiterer Verlage zu den Fachgebieten Informatik und Technik, Wirtschaftswissenschaften, Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften, Verhaltensforschung und Architektur ab dem Erscheinungsjahr 2006. Elektronische Bücher der Fachgebiete Mathematik und Statistik, Geowissenschaften, Chemie und Materialwissenschaften, Biomedizin und Life Sciences, Physik und Astronomie sind ab dem Erscheinungsjahr 2008 über das Campusnetz verfügbar. Für juristische Themen bietet der Verlag C.H. Beck neben Zeitschriften, Gesetzestexten und Urteilen auch Kommentare und Handbücher im Volltext über die Fachdatenbank beck-online an. Die Lizenzbedingungen erlauben jedoch keinen Zugriff auf die Datenbank oder die E-Books via VPN-Zugang.

Insbesondere für die internationalen Studiengänge des Fachbereichs 3: Wirtschaft und Recht – beispielsweise International Business Administration, International Finance oder Business Information Systems – hat die Bibliothek ein englischsprachiges E-Book-Paket des Springer-Verlags für die Fachgebiete Business und Economics ab dem Erscheinungsjahr 2009 lizenziert.

Ergänzt wird das Angebot durch weitere E-Book-Sammlungen in deutscher und englischer Sprache, die als Nationallizenz mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bereitgestellt werden. Neben fachübergreifenden Themengebieten stehen umfangreiche E-Book-Sammlungen zu Medizin, Wirtschaft, Mathematik und zum internationalen Recht sowie knapp 900 elektronische Texte der Royal Society of Chemistry aus den Jahren 1968 bis 2009 zur Verfügung.

Dagmar Schmidt, Bibliothek



**„Setzen Sie frühzeitig
auf Wohneigentum, ohne
auf den Urlaub zu verzichten!“**

Bei Globetrotter bekommen Sie schon zum BAföG-Tarif die eigenen vier Wände inkl. High-Tech-Küche. Und bleiben trotzdem flexibel für die Realisierung aller Urlaubsträume.

**Die größte Auswahl in Frankfurt
für Outdoor und Reise und jedes Budget.**

Foto: Peter Schilling MAM



25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 1.400 qm.

Hanauer Landstraße 11-13, 60314 Frankfurt/Main
Montag bis Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr
Telefon: 069 / 43 40 43, shop-frankfurt@globetrotter.de

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN

IT-Handbücher in der Abteilung Datenverarbeitung

Günstige IT-Fachbücher zum Selbstkostenpreis

Der Raum 322 im Gebäude 1 ist die Anlaufstelle für alle, die günstige IT-Fachbücher brauchen: Durch eine besondere Vereinbarung der Hochschulen mit dem Regionalen Rechenzentrum Niedersachsen in Hannover (RRZN) kann man hier Fachbücher und Standardwerke zum Selbstkostenpreis kaufen. Was steckt dahinter? Dazu haben wir das folgende – natürlich virtuelle – Gespräch des IT-Fachmanns Informatix und seines Kollegen Neugierix belauscht ...



Gebäude 1, drittes Obergeschoss, Informatix und Neugierix treffen sich zufällig vor dem Aufzug.

Guten Morgen, Neugierix!

Hallo, Informatix! So viele Studis kommen aus eurem Bürotrakt. Was machen die alle hier?

Einige von ihnen hatten IT-Handbücher in der Hand. Die verkaufen wir hier. Du hast doch bestimmt schon davon gehört?

Da bin ich mir gar nicht so sicher – erklär doch mal!

Üblicherweise kann man Bücher in Buchhandlungen und Kaufhäusern kaufen. Aber diese IT-Handbücher dürfen nur exklusiv an Mitglieder staatlicher Hochschulen abgegeben werden. Das ist das Besondere daran, und deshalb werden sie auch nur in Hochschulen vertrieben – und das zum Selbstkostenpreis. Es sind übrigens inhaltlich die gleichen Bücher, die man im regulären Buchhandel vom Herdt-Verlag bekommen kann. Unsere Ausgaben haben andere Titelblätter – und sie sind vor allem wesentlich preiswerter.

Und woher bekommen die Hochschulen wie unsere Fachhochschule diese Bücher?

Das Regionale Rechenzentrum Niedersachsen in Hannover (RRZN) hat vor fast 30 Jahren eine Kooperation auf dem Gebiet der IT-Dokumentation initiiert und koordiniert sie seitdem. Sie bieten in der Tradition der Vorlesungsskripte für Studierende sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter staatlicher Hochschulen aktuelle, praxisnahe und preisgünstige IT-Einführungsschriften über Betriebssysteme, Netzdienste und Anwendungsprogramme an. An dieser Kooperation beteiligen sich über 180 Hochschulen. Auch wir.

Gibt es hier alle Bücher des RRZN? Oder woher wissen die in Hannover, welche Bücher hier benötigt werden?

Das RRZN arbeitet in jeder Hochschule mit einer Stelle zusammen, mit einem Koordinator oder einer Koordinatorin. Diese Stelle ist meistens in den Hochschulrechenzentren angesiedelt, bei uns eben in der

Abteilung Datenverarbeitung. Unsere Koordinatorin bestellt die Bücher so, dass möglichst vor Vorlesungsbeginn alle Bände vorhanden sind, die während des Semesters benötigt werden. Kurz vor dem Ende der Vorlesungszeit erhebt sie daher bei den Lehrenden eine Bedarfsumfrage. Dies geschieht sowohl elektronisch als auch per Laufmappe. Diese Infos sowie die Statistik der Verkäufe der letzten Monate fließen in die neue Bestellung ein. Es kommt auch vor, dass Studierende nach einem Buch fragen. Wenn die Nachfrage groß genug ist, wird so ein Band auch „auf Zuruf“ bestellt. Dabei müssen wir uns immer an eine Mindestabnahmemenge halten. Wenn die Ware eingetroffen ist, wird aus den Rechnungen für die Bücher sowie den Versandkosten der Selbstkostenpreis ermittelt. Unsere Koordinatorin ist bestrebt, nur einmal pro Semester zu bestellen. Geringere Transportkosten bedeuten dann auch niedrigere Bücherpreise.

Was macht ihr, wenn die Skripte nicht verkauft werden und dann veralten? Das geht bei IT-Büchern doch bestimmt ziemlich schnell.

Ja, das Problem hatten wir auch schon, wir können keine Bücher zurückschicken. Häufig ist es so, dass es nur eine neuere Auflage gibt. Wirklich veralteten Inhalt haben diese Bände eher nicht. Einmal gab es einen Flohmarkt, da wurden ältere Bände zu reduzierten Preisen angeboten und gingen weg wie „geschnittenes Brot“. Der nächste Flohmarkt soll bereits in Planung sein. Übrigens – auf Wunsch einiger Studierender haben wir im neuen Jahr probeweise die Verkaufszeiten geändert: Am Montag und Mittwoch gibt es die Bücher zwischen 12 und 14 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr, in Gebäude 1, Raum 322.

Wie erfahre ich denn, welche Bücher hier angeboten werden?

Auf unserer Homepage unter url.fh-frankfurt.de/it-handbuecher steht alles ganz genau. Dort ist auch immer eine aktuelle Verkaufsliste eingestellt. Diese Seite ist auch mit der Homepage vom RRZN verlinkt.

Ulrike Steffen, Abteilung Datenverarbeitung

Diversity an der FH FFM

Tagung „Lesbischer Herbst“

Schon zum vierten Mal fand die Tagung „Lesbischer Herbst“ statt – zum ersten Mal jedoch in der Metropole Frankfurt. Mit Unterstützung des FH-Präsidenten Dr. Detlev Buchholz konnte die diesjährige Tagung am 13. November 2010 an der FH FFM abgehalten werden.

Auch die Commerzbank, vertreten durch Barbara David, unterstützte die Veranstaltung. Barbara David, an der Commerzbank zuständig für das Diversity Management, engagiert sich auch in unserem Hochschulrat. „Lesbischer Herbst“ ist eine Initiative für lesbische Frauen 49plus. Die Idee zur Gründung dieser Initiative stammte von drei Frauen, die sich in einem Internetforum über den Mangel an Angeboten für ältere Lesben beklagten. Yvonne Ford, am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit als Advisor for Academic English tätig, ist eine dieser Frauen: „Wir haben entschieden, die Veranstaltungen, die wir uns wünschten, selbst zu organisieren!“ So fand die erste Tagung im Jahr 2006 statt.

In seinem Grußwort an die Tagungsteilnehmerinnen schrieb Dr. Buchholz: „(...) Ich möchte dazu beitragen, an der Hochschule ein Klima zu schaffen, das es sowohl den Studierenden wie auch den Beschäftigten ermöglicht, ihre sexuelle Orientierung nicht verstecken zu müssen. Ich möchte, dass jede und jeder gleichermaßen respektiert wird, unabhängig von der sexuellen Identität. (...) In Zeiten von Bologna und unserem erfreulich stark nachgefragten betreuten Selbstlernzentrum befinden sich auch heute, am Samstag, Studierende auf dem Campus. Diese Studierenden können sehen, dass hier die Veranstaltung ‚Lesbischer Herbst‘ stattfindet. Sie sehen die Plakate, sie nehmen Sie, die Teilnehmerinnen, wahr, und es rückt in das Bewusstsein, dass eine Veranstaltung für les-



bische Frauen selbstverständlich in einer öffentlichen Institution wie der Fachhochschule stattfinden kann.“

Das Motto der diesjährigen Tagung war „Lesben wirken: Beiträge von Lesben zu gesellschaftlichen Veränderungen“. Zentral war die Frage, wie lesbische Frauen in der Vergangenheit und auch heute die Gesellschaft beeinflussen – durch ihre Art sich zu engagieren und auch durch ihren besonderen Blickwinkel. Zudem wurde diskutiert, wie ältere lesbische Frauen von der Gesellschaft wahrgenommen werden, wie sichtbar sie sind. Am Samstagmorgen gab es zwei Vorträge, aus historischer und gegenwärtiger Sicht, umrahmt von Musik. Am Samstagnachmittag trafen sich die Teilnehmerinnen in Open-Space-Gruppen. Über Themen wie „Für und

wider des Coming-out am Arbeitsplatz“, „Lesbische Vorreiterinnen“, „Wünsche und Visionen“ und „Pflege von Netzwerken am Wohnort oder durch das Internet“ fand ein reger Austausch statt. Die Teilnehmerinnen lobten sehr die Atmosphäre an der Fachhochschule, besonders die hellen, großen Räume und die Ausstattung mit hochwertiger Ton- und Bildtechnik. Sie würden sich freuen, wenn das nächste Treffen im Jahr 2012 auch hier stattfinden könnte.

Yvonne Ford, Fachbereich 4



Tag der offenen Tür 2010 an der FH FFM

Gut besucht

Am 10. November 2010 war es wieder so weit – rund 1.000 Schülerinnen und Schüler sowie zahlreiche Lehrer und Eltern aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet besuchten den Tag der offenen Tür an der FH Frankfurt. An den Infoständen im Foyer von Gebäude 4 wurden viele Fragen zu den Studienangeboten der vier Fachbereiche sowie zum Studieren an der FH im Allgemeinen gestellt und beantwortet. Zahlreiche Einführungen, Vorlesungen und Laborversuche luden zum Hochschulluft-Schnuppern ein. Die Nachfrage war so groß, dass es in einigen Räumen zeitweise ziemlich eng wurde.



Bunt gemischtes Programm

Der größte Teil des Programms wurde, wie es Tradition ist, von den Ingenieurstudiengängen angeboten. Auch in diesem Jahr wurden in mehr als zehn Laboren die unterschiedlichsten Versuche gezeigt, die viele der interessierten jungen Zuschauer begeisterten. Neu waren in diesem Jahr unter anderem die Vorträge der Studienberatung im Audimax: Frank Weyel referierte zum Thema „Studieren an der Fachhochschule“ – ein Vortrag, der die Grundlagen der akademischen Ausbildung zum Thema hatte –, denn noch immer ist nicht allen Studienwilligen klar, wie sich der Bologna-Prozess auf das Studium und die Abschlüsse auswirkt. Der zweite Vortrag der Studienberatung mit dem Titel „Was studieren? – Sechs Schritte zur richtigen Studienentscheidung“, der trotz fortgeschrittener Zeit um 13.30 Uhr noch stolze zehn Prozent der Besucher anlockte, beschäftigte sich mit Fragen zum allgemeinen Studium-Prozedere sowie der richtigen Studienfachwahl.

VIP-Besuch

Eine weitere Neuerung des Tags der offenen Tür 2010 bestand in der Einladung eines besonderen Gasts aus dem öffentlichen Leben Frankfurts. In diesem Jahr besuchte uns Karl-Heinz Huth, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Frankfurt am Main. Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer brachte ihm die FH Frankfurt sowohl räumlich als auch studienbezogen näher. Karl-Heinz Huth besuchte selbstverständlich auch den Info-



stand der Arbeitsagentur im Foyer, der dort zusammen mit den Infoständen der Fachbereiche, des Selbstlernzentrums, des Self Assessment Centers, der Bibliothek, der Frauenbeauftragten, des Schülerportals www.fh-welcome.de und natürlich der Studienberatung den Schülern die Gelegenheit bot, sich umfassend zu informieren.

Das Team des Referats Marketing dankt allen Beteiligten, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

*Tatiana Schukow,
Monika Rosenberger,
Jennifer Noll,
Referat Marketing*



Tagung: Grenzverletzungen in der Sozialen Arbeit

Nähe und Distanz als Voraussetzung für professionelles Handeln

Vor dem Hintergrund der Meldungen des Frühjahrs zu Missbrauchsvorfällen in Schulen und Kirchen fand an der Fachhochschule Frankfurt vom 27. September bis 1. Oktober die Tagung „Grenzverletzungen: Institutionelle Mittäterschaft in Einrichtungen der Sozialen Arbeit“ statt. Mehr als 400 Berufspraktikanten, Studierende, Dozenten sowie Vertreter aus der Sozialen Arbeit nahmen teil. Das Programm bestand aus Vorträgen renommierter Referenten aus Wissenschaft und Praxis, arbeitsfeldspezifischen Workshops und kulturellen Beiträgen. Was sind Grenzverletzungen? Wo finden sie statt? Welche Strukturen vermeiden oder begünstigen diese? Welche Rolle spielt das Recht? Diese Fragestellungen wurden in den Vorträgen interdisziplinär beleuchtet. Im Folgenden wichtige Erkenntnisse der Tagung: Soziale Arbeit findet immer im Kontext von Nähe und Distanz statt. Nähe ist die Voraussetzung für vertrauensvolle, pädagogische Beziehungen, die Distanz ist unabdingbar für professionelles Handeln. Es gilt, die Balance zwischen maximaler Selbstbestimmung und notwendiger Unterstützung der Klienten zu halten und dabei die individuellen Grenzen zu wahren. Dies kann nur gelingen, wenn Fachkräfte das eigene Handeln, eigene Erfahrungen und Einstellungen reflektieren und ein Bewusstsein für Grenzüberschreitungen erlangen. Beziehungsarbeit braucht ethische Richtlinien für die alltägliche Arbeit.

Institutionen der Sozialen Arbeit benötigen transparente Strukturen, eine konstruktive Fehler- und Kritikkultur, offene Kommunikationswege, ein Beschwerdemanagement sowie eine Partizipationsgarantie für Klienten. Diffuse Träger-, Team- und Leitungsstrukturen verhindern die Wahrnehmung und Aufklärung von Grenzverletzungen. Solche Strukturen zeichnen sich zum Beispiel durch unzureichende Transparenz, geringe fachliche Kontrolle und fehlende Kooperationen mit Fachdiensten aus.

Diffuse Strukturen erleichtern Tätern Übergriffe beim Handeln. Täterstrategien verlaufen stets nach einem bestimmten Muster. Dazu gehören die Manipulation des Teams und des Umfelds sowie die Isolation des Opfers. Täter suchen sich eher unauffällige Kinder, die nicht im Fokus der Fachkräfte stehen.

Für den Missbrauch in Institutionen sind unterschiedliche Rechtsbereiche relevant. Betont wurde, dass kein Mangel an Gesetzen vorliegt, vielmehr herrsche ein Mangel an Rechtskenntnissen in der Praxis. Dennoch werden Nachbesserungen beispielsweise bei der Frage nach der Dauer beziehungsweise der Abschaffung von Verjährungsfristen bei sexuellem Missbrauch gefordert. Qualitätssicherung durch Recht ist dann möglich, wenn die Fachkräfte der unterschiedlichen Disziplinen über Rechtskenntnisse verfügen und diese Ausbildungsbestandteile werden.

Die Analyse des medialen Diskurses zum Missbrauch in Institutionen machte deutlich, welche Aspekte in der öffentlichen Debatte vor dem Hintergrund welcher Interessenslagen aufgegriffen und welche ausgeblendet werden. So werden in der aktuellen Missbrauchsdebatte vor allem die Strukturen der katholischen Kirche und der Reformpädagogik existenziell kritisiert, Übergriffe in anderen Instituti-



Einrichtungen und Institutionen, die zum Thema Grenzüberschreitungen und Gewalt arbeiten, stellten sich vor.



Abschlussplenum der Tagung Grenzverletzungen: Prof. Dr. Dagmar Oberlies (FH FFM, stehend am Pult), Prof. Dr. Jörg Fegert (Universität Ulm, sitzend), Prof. Dr. Sibylla Flügge (FH FFM), Moderatorin Petra Diebold (hr), Michael Leinenbach (Deutscher Berufsverband der Sozialen Arbeit, DBSH), Sigrid Kinzinger (Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main, Psychologische Fachstelle Kinderschutz), Prof. Dr. Ursula Fasselt (Dekanin Fachbereich 4, FH FFM) (v.l.n.r.)



Das Abschlusspodium der Tagung: Prof. Dr. Jörg Fegert (Universität Ulm), Prof. Dr. Sibylla Flügge (FH FFM), Moderatorin Petra Diebold (hr) (v.l.n.r.)

onen bleiben unbeachtet. Auffallend ist auch, dass die Bedeutung von Geschlechterverhältnissen im öffentlichen Diskurs nicht thematisiert wird. So ist zu fragen, welche Auswirkungen die Debatte um männliche Täter auf Männer in Ausbildung, Studium und Praxis der Sozialen Arbeit hat. Die Tagung vermittelte grundlegendes Wissen und schuf den Rahmen zur Verbindung von Theorie und Praxis. Es fand unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein produktiver Austausch statt, der die Erarbeitung von fachlichen Standards für die Berufspraxis sowie für Ausbildung, Weiterqualifizierung und Forschung ermöglichte. Diese wurden in einer Abschlusserklärung festgehalten, die neben weiteren interessanten Informationen zu den Referenten und Links zum Thema auf der Homepage www.fh-frankfurt.de/tagung_grenzverletzungen nachzulesen ist.

*Carolin Bär, Studentin Fachbereich 4
Marieke Haney, Berufspraktikantin Fachbereich 4*



Abschlussvortrag „Betroffene hören, Betroffenheit sehen“ von Prof. Dr. Jörg Fegert, Uniklinikum Ulm



Prof. Dr. Barbara Kavemann (KHS Berlin) hielt den Eröffnungsvortrag „Grenzen und Grenzverletzungen“.

Präsentation des Forschungsprojekts DaNe

Informationstag zur Sicherheit im Netz



Am 26. Oktober 2010 konnten sich Entscheider, IT-Verantwortliche, Datenschutzbeauftragte und IT-Berater, die an einem Einsatz von DaNe (Datenschutzkonforme Netzwerksicherheit in kleinen und mittelständischen Unternehmen) interessiert sind, in den Räumlichkeiten der FH FFM über den aktuellen Stand des Projekts informieren und die entwickelte Software live im Einsatz erleben.

Während der Veranstaltung wurden die zentralen Ergebnisse des vom Bundesminis-

terium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts und die Anwendung der DaNe-Software am Beispiel verschiedener Szenarien präsentiert und gezeigt, wie DaNedie IT-Sicherheit in kleinen und mittelständischen Unternehmen erhöht.

Darüber hinaus beantworteten Projektmitarbeiter und Gastreferenten in Kurzvorträgen die zentralen Fragen im Bereich Datenschutz



Die Besucher folgen den Ausführungen einer DaNe-Live-Demovorführung.

und Netzwerksicherheit. Beim Live-Hacking wurde ein typischer Angriff auf ein Unternehmensnetz durchgeführt und gezeigt, wie DaNe solche Angriffe erkennt und verhindert.

Die Projektvorstellung fand mit freundlicher Unterstützung der Kampagne „Forschung für die Praxis“ statt.

Ingo Ritter, Fachbereich 2



Prof. Dr. Peter Wedde von der Europäischen Akademie der Arbeit referiert zum Thema „Datenschutz in Unternehmensnetzen“.

„Die Zauberflöte“ – ein Musiktheaterprojekt mit Studierenden und Häftlingen

Mozart hinter Gittern

Ein handverlesenes Publikum konnte in diesem Sommer Zeuge eines ungewöhnlichen Projekts werden: Im streng kontrollierten und von Beamten bewachten Sportraum der Justizvollzugsanstalt (JVA) IV Preungesheim brachten 26 Studierende des Fachbereichs 4: Soziale Arbeit und Gesundheit und 17 Häftlinge gemeinsam „Die Zauberflöte“ auf die Bühne. Die Inszenierung der klassischen Mozart-Oper wurde angereichert durch Rapgesang und moderne Rhythmen. Ungewöhnlich war zudem, dass inhaftierte Männer und Frauen verschiedener Haftanstalten gemeinsam auf der Bühne standen. Begegnungen dieser Art sind sonst strengstens verboten und bedürfen einer Ausnahmegenehmigung des hessischen Justizministers. Das Projekt gewann den TheoPrax-Sonderpreis 2010.



Die Musikerin, Komponistin, bildende Künstlerin und Kunsttherapeutin Ulrike Pfeifer ist seit dem Wintersemester 2010 Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich 4. Seit 2008 ist sie an der FH Frankfurt als freiberufliche Lehrbeauftragte tätig und übernahm unter anderem die musikalische Leitung des Musiktheaterprojektes „Die Zauberflöte“. Sie lehrt im Schwerpunkt „Kultur und Medien“ den Bereich „Musik in der Sozialen Arbeit“.

Studierende und Häftlinge als gemeinsames Team

Gefangene aus der Männer- und der Frauenhaftanstalt in Preungesheim hatten die moderne Inszenierung zusammen mit den Studierenden des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit „auf Lücke“ erarbeitet und trafen sich erstmalig zur öffentlichen Generalprobe. Regie führte die Schauspielerin Maja Wolff, die musikalische Leitung übernahm die FH-Lehrbeauftragte Uli Pfeifer. Fast 50 Akteure standen im Juni 2010 in der JVA IV auf der Bühne und beeindruckten mit ihren Aufführungen Mithäftlinge und ein ausgesuchtes Publikum von „draußen“. Im Oktober gingen sie dann „auf Tour“ – im Gefangenentransport zu zwei weiteren Spielstätten (JVA Frankfurt III und JVA Butzbach).

Über neun Monate gemeinsame Proben im Gefängnis

Mit großem Engagement setzten die Studierenden der Sozialen Arbeit im gewählten Schwerpunkt „Kultur und Medien“ diese umfangreiche Projektarbeit über zwei Semester hinweg um. Sie hatten hier die Möglichkeit, mitzugestalten und sich durch die Anleitung von Gruppenübungen und Rollenarbeit sowie

durch musikalische und schauspielerische Mitarbeit bei den Aufführungen in den gemeinsamen Prozess einzubringen. Über neun Monate übten Studierende jede Woche mit männlichen Strafgefangenen Theaterarbeit. Parallel dazu fanden über sechs Monate Proben der Musikgruppe in der Frauenhaftanstalt statt.

Kompetenzvermittlung als Ziel

Ziel des Projekts war, den Studierenden Grundkenntnisse über die Medien Theater und Musik sowie über Konzeption, Planung, Umsetzung und Auswertung von künstlerisch-medialen Projekten in der Sozialen Arbeit zu vermitteln. Sie mussten sich mit ihrer Rolle als zukünftige Sozial- und Kulturarbeiter – also als soziale Helfer und ästhetisch-mediale Anleiter – auseinandersetzen. Gleichzeitig waren sie Mitspieler in einem Team. Sie wurden mit den Lebensschicksalen der Gefangenen konfrontiert und mussten zugleich lernen, sich abzugrenzen. Sie erfuhren in Theorie und Praxis, was ästhetische Erfahrungen sind und welche Schlüsselkompetenzen (Durchhaltevermögen, Gemeinschaftsfähigkeit, Frustrationsto-

leranz, Gestaltungs- und Reflexionsfähigkeit etc.) durch sie vermittelt werden können.

Gemeinsame Arbeit auf Augenhöhe
Das Resümee der Strafgefangenen in der Abschlussreflexion verdeutlichte, dass diese Projektarbeit ein umfassendes Potenzial für ihr Selbstbewusstsein, die Entwicklung von Sozialkompetenz und Verantwortungsbereitschaft bot. Es war ihnen entgegen ihrer eigenen Erwartung gelungen, ein anspruchsvolles Musiktheater auf die Bühne zu bringen. Sie hatten ungeahnte Fähigkeiten entdeckt und eine funktionierende Zusammenarbeit auf Augenhöhe erlebt.

Auszeichnung mit dem TheoPrax-Preis

Dem Musiktheaterprojekt wurde der Sonderpreis der TheoPrax-Stiftung verliehen – für die herausragende und wegweisende Verbindung von Theorie und Praxis sowie für das außergewöhnliche Engagement der Studierenden und die gelungene Kommunikation unter erschwerten Bedingungen.

Infos: www.knasttheater.de

Prof. Dr. Ulrike Pfeifer, Fachbereich 4

FH FFM und hfg Offenbach: Gemeinsamer Workshop im Senckenberg Museum

Transliquid – zwischen flüssig und fest

Wie lernt man von der Natur? Wie funktionieren die festen und flüssigen, steifen und flexiblen Elemente eines Lebewesens? Diesen Fragen haben sich 20 Studierende des Masterstudiengangs Architektur der Fachhochschule Frankfurt und des Fachbereichs Produktgestaltung der Hochschule für Gestaltung Offenbach (hfg) in einem gemeinsamen experimentellen Kompaktseminar vom 13. bis 26. September 2010 im Senckenberg Naturmuseum Frankfurt gestellt. Unter Leitung von Prof. Carsten Rohde, FH FFM, und Prof. Dr. Markus Holzbach, hfg Offenbach, wurde zum Thema „Transliquid“ der Versuch unternommen, aus der Sicht von Gestaltern Erkenntnisse über und Einfühlung in die Strukturbildung der organischen Natur zu gewinnen. Das Thema des Seminars ging auf eine Anregung des Museumsleiters Dr. Bernd Herkner zurück.



Durch Gips gehärtete
Verspannungsstruktur



Blick in den Ausstellungsraum gegen Ende des Seminars

Konstruktionen der organischen Natur sind von denen der menschlichen Kultur wesentlich verschieden. Sie sind nicht das Ergebnis von Vorausplanung unter Aspekten von Effizienz und konstruktiver Logik. Versteifende Strukturen entstehen gleichzeitig und im Verbund mit weichen Strukturen, häufig als Zwickel zwischen hydraulischen Systemen, und befinden sich in fließendem Übergang zwischen flüs-

sigem und festem Aggregatzustand. Im Seminar „Transliquid“ wurde mit Aushärtungsprozessen unterschiedlicher Materialien experimentiert. Dies führte zur Erzeugung mehrdimensionaler, aggregat- und systemübergreifender Strukturen, die – im besten Falle – über Eigenschaften fester, weicher und liquider Aggregate verfügen und diese als komposite Eigenschaften in sich vereinen.

Die Durchführung des Seminars im Sonderausstellungsraum des Museums ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Arbeiten in unmittelbarer Nähe zu den Anschauungsobjekten des Museums und die Auseinandersetzung mit Museumsbesuchern sowie Mitarbeitern des Senckenberg Forschungsinstituts.

Das Seminar wurde durch eine Auswahl von Originalpräparaten der Sammlung und durch einige Organismen aus dem Exotarium des Frankfurter Zoos bereichert.

Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum ist vorgesehen. „Transliquid“ ist als Teil

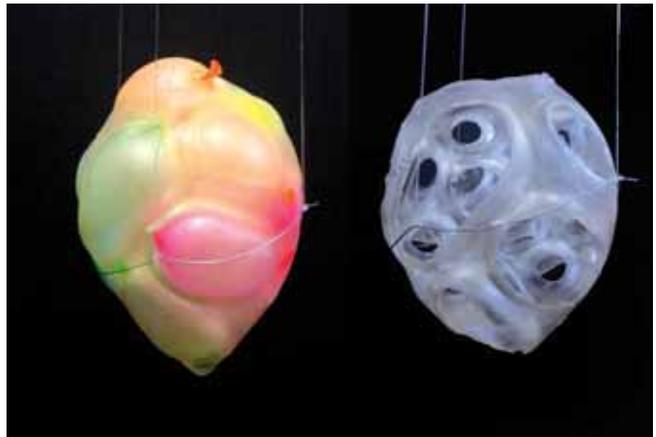
eines breiter angelegten Projekts zu verstehen, das sich dem interdisziplinären und experimentellen Umgang mit Gestalt, Material und Konstruktion widmet.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, die in „Transliquid“ gefundenen Ansätze im Seminar „Transmaterial“ bei Prof. Claudia Lüling oder „Transkonstruktion“ bei Prof. Dr. Holger Techen an der FH FFM oder bei Prof. Dr. Markus Holzbach an der hfg Offenbach zu vertiefen.

Prof. Carsten Rohde, Fachbereich I



Studierende von FH FFM und hfg im Dialog
Fotos: Tränkner/Senckenberg; Rohde



Unterfüllte Pneus und das ausgegossene Skelett nach Verlust der weichen Teile

Stellungnahmen der Studierenden

„Wir haben [...] mit Materialien wie etwa Luftballons, Gips, Tinte, Kordelschnüren experimentiert und dann nach neuen Materialien gesucht und damit gearbeitet (Honig, Kaugummi, Silikon). Wir haben mehrere Rahmen mit einem Netz aus Kordel verknüpft, übereinandergelegt und verschiedene flüssige Materialien durch das Netz „fallen“ lassen. Ziel war es, darzustellen, wie sie sich [...] im Leerraum zwischen den Netzen verhalten ...“

„Was ich aus dem Workshop vor allem mitgenommen habe, ist im Kopf passiert. Allein eine Herangehensweise an das Thema für sich selbst zu entwickeln, war eine Herausforderung und ist eine hilfreiche Auseinandersetzung für alles weitere, was an Projekten folgen kann ...“

„... sich mit etwas zu beschäftigen, bei dem nicht nur das Ende und Ergebnis offen ist, sondern auch der Weg. Eine Arbeitsweise, die freimacht, nicht von Druck gesteuert, sondern aus der Dynamik der Gruppe, etwas zu entdecken, zu schaffen. In Erinnerung werde ich vor allem die abgefahrene Atmosphäre in dem Raum behalten. Es war nicht einfach, sich auf diese Ebene der Arbeit zu begeben, was zeigt, wie wichtig dieses Seminar ist, um dabei zu helfen, die vom Bologna-Prozess verpassten Scheuklappen abzuwerfen ...“

Denker und Köpfe der FH FFM: Prof. Dr. Kira Kastell

Vordenkerin Kira Kastell fordert eine neue „Technologieaußenpolitik“

Sie war Mitglied in der „Denkfabrik“ der stiftung neue verantwortung: Die einjährige Berufung von FH-FFM-Professorin Dr.-Ing. Kira Kastell (Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften) in das Projektteam „Technologieaußenpolitik“ ging am 17. September 2010 mit einer hochkarätigen Präsentation in Berlin zu Ende.

Die Professorin im Fachgebiet Übertragungstechnik war unter rund 800 weiteren Bewerbern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur im Alter von unter 35 Jahren ausgewählt worden, um in einem interdisziplinären Team zum Thema „Strategie und Technologie für globale Herausforderungen“ zu arbeiten. Das Projektteam kam zu dem Schluss, dass neue außenpolitische Herausforderungen und die Verschärfung des globalen Wettstreits um Wohlstand bei gleichzeitig wachsenden technologischen Potenzialen ein neues Politikfeld erfordern: Technologieaußenpolitik. Hier arbeiten Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam daran, die Wirkkraft deutscher Technologie- und Außenpolitik durch die Bündelung und strategische Ausrichtung unterschiedlicher Initiativen zu stärken. Sie gestalten Technologiepfade auf internationaler Ebene aktiv mit, vertiefen faire Technologiekooperationen mit anderen Ländern zum beiderseitigen Nutzen und



Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell

positionieren Deutschland im globalen Standortwettbewerb.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurden verschiedene Steuerungsmodelle und Handlungsfelder einer deutschen und europäischen Technologieaußenpolitik vorgestellt und unter anderem mit Hans-Jürgen Beerfeldt, Staatssekretär des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, diskutiert. Die Teilnahme von hochrangigen Vertretern aller an einer Technologieaußenpolitik zu beteiligten Bundesministerien sowie namhafter Vertreter der deutschen Wirtschaft hat gezeigt, dass dieses Thema auf breites Interesse stößt. Aufgrund

der positiven Rückmeldungen arbeitet das Projektteam zurzeit an einer ausführlicheren Darstellung des neuen Politikfeldes. In einer Kleingruppe untersucht Prof. Kastell weiterhin mögliche Finanzierungsstrategien und die Möglichkeit und Notwendigkeit, einen deutschen Staatsfonds aufzulegen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen Anfang 2011 veröffentlicht werden.

Das vorgestellte Papier zum Nachlesen: www.stiftung-nv.de/THINK-TANK/Themenschwerpunkte/Projekte/143561,1031,138684,-1.aspx

Rita Orgel, Fachbereich 2

FH-Professorin Antje Junghans wurde als erste Deutsche in den Forschungsvorsitz von EuroFM gewählt

Die erste deutsche Forschungs-Vorsitzende bei EuroFM



EuroFM ist eng vernetzt mit internationalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. „Durch meine Teilnahme an internationalen Konferenzen ist der Fachbereich I der FH Frankfurt noch stärker im wissenschaftlichen Austausch vernetzt“, sagt Junghans. Außer-

dem beinhaltet ihr Amt die Initiierung von und die Mitwirkung an europäischen Forschungsprojekten. Weitere Informationen: www.eurofm.org

Pressestelle/vei

Antje Junghans, Professorin an der FH FFM, ist für zwei Jahre zur Vorsitzenden des Bereichs Forschung beim Europäischen Facility Management Verband (European Facility Management Network, EuroFM) gewählt worden. Sie bekleidet als erste Deutsche dieses Amt und ist das einzige weibliche Vorstandsmitglied von EuroFM.

EuroFM ist ein Netzwerk von über 70 Organisationen aus mehr als 15 europäischen Ländern, deren Schwerpunkt im Facility Management liegt. Das Anliegen des Verbands ist die Förderung und Verbreitung von Wissen über den Bereich Facility Management und dessen Anwendung in Praxis, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung.

Prof. Dr. Antje Junghans lehrt am Fachbereich I: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik der FH FFM im Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik. Ihr Lehrgebiet ist Facility Management, das sich mit der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen befasst – im Speziellen mit der Entstehung und den strukturellen Änderungen von Gebäuden, dem technischen Gebäudebetrieb, der infrastrukturellen Organisation, der kaufmännischen Gebäudebewirtschaftung und dem Informationsmanagement.

„Meine Aufgabe bei EuroFM besteht darin, Facility Management in der Wissenschaft weiterzuentwickeln. Ein langfristiges Ziel ist, Facility Management auf die europäische Forschungsagenda zu bringen. Zudem soll Nachhaltigkeit im Facility Management entwickelt und umgesetzt werden“, erklärt Junghans ihr Engagement bei dem europäischen Verband.



Prof. Dr. Antje Junghans, eingearhmt von Wayne Tantrum (l.), Präsident EuroFM (UK), und Emil Ole Malmstroem (r.), Vorstandsmitglied Nordic FM (DK)

Fachtag an der FH FFM

Kleine GANZ groß – Perspektiven früher Bildung



Prof. Dr. Gerd E. Schäfer, Uni Köln, beim Eröffnungsvortrag

Mehr Professionalität und Qualität für die Kleinsten! Unter diesem Motto kamen am 16. September mehr als 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis der frühen Bildung zum Fachtag „Kleine ganz groß – Perspektiven früher Bildung“ an der Fachhochschule Frankfurt zusammen. Die Idee zum Fachtag entstand in der Kooperationsarbeit des Fachbereichs 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier, mit Fachschulen (FS) für Sozialpädagogik in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Limburg, Bad Nauheim und Michelstadt sowie der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Freie Kinderarbeit Hessen.

In ihrem Grußwort wies die Vizepräsidentin der FH Frankfurt, Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer, darauf hin, dass mit dem Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung der unter Dreijährigen und dem Recht auf einen Krippenplatz für Kinder ab dem ersten Lebensjahr ab 2013 die Qualifizierung der Fachkräfte zu einer besonderen Herausforderung geworden ist, der sich auch die FH Frankfurt stellt. So wird 2011 eine berufsbegleitende Weiterbildung für die bildungsorientierte Leitung von Krippen und Krabbelstuben an der FH FFM an den Start gehen. Außerdem wurde am Fachbereich 4 ein Verfahren entwickelt, das es Erzieherinnen und Erziehern künftig ermöglichen soll, Ausbildungsanteile auf ein Studium des Bachelor Soziale Arbeit anrechnen zu lassen und somit schneller einen akademischen Abschluss zu erlangen.

„Gute Lerner sind Spieler“

In seinem Eröffnungsvortrag „Die Bildung des kindlichen Anfängergeistes – Konsequenzen für die Krippenpädagogik“ warf Prof. Gerd E. Schäfer von der Universität Köln einen Blick auf die Bildungsprozesse der unter Dreijährigen. Er wies besonders auf eine „aufmerksame, aktive Zurückhaltung“ seitens der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Bildungsprozessen von Kindern hin, die ihnen Raum und Zeit, „es selbst zu tun“, geben würde. Kinder würden „spielend lernen“, und die Aussage „Gute Lerner sind Spieler“ gelte auch für die Erziehenden selbst.

Prof. Dr. Wiebke Wüstenberg, Emerita des Fachbereichs 4, gab in ihrem Vortrag zur „Bildung und Betreuung von Kleinstkindern in verschiedenen Kontexten“ eine Übersicht über die Betreuungssituati-

on von Kleinstkindern und stellte strukturelle wie pädagogische Qualitätsmerkmale für Kleinstkindgruppen vor. Sie hob eine „sozialökologische Perspektive“ der Konzepte von Kitas als ein wesentliches Qualitätsmerkmal hervor. „Vernetzte Kitas“ und Familienzentren seien die Kitas von morgen und erforderten, der Orientierung am Kind die Familienorientierung hinzuzufügen. Leiterinnen und Leiter von Kitas müssten sich zu „family workers“ entwickeln.

Die FH-Bibliothek hatte eigens für die Tagung eine Ausstellung mit den zum Thema vorhandenen Medien sowie eine Broschüre vorbereitet. Im Foyer von Gebäude 4 informierten die Weiterbildungsabteilung der FH, die Studiengänge des Fachbereichs 4, das Modellkinderhaus, die LAG Freie Kinderarbeit sowie die FS für Sozialpädagogik über ihre Inhalte und Angebote.

Praxisorientierte Workshops

Am Nachmittag wurden fünf praxisorientierte Workshops angeboten. Die Kombination aus wissenschaftlichen Inputs und der Präsentation guter Praxisbeispiele erwies sich als äußerst inspirierend. Außerdem wurden die vielfältigen Anregungen für den genauen Blick auf Kinder sowie die Notwendigkeit zur Reflexion und Klärung der eigenen Haltung hervorgehoben. Der Auftakt zu einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Frankfurt, Fachschulen, Weiterbildungsträgern und der Praxis ist gelungen. Weitere Veranstaltungen sollen 2011 folgen.

Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier, Fachbereich 4



Auch wichtig: die Pausengespräche



Zwischen den Vorträgen: Wissenschaft und Praxis im Dialog

FH FFM zu Gast auf der Messe für Elektromobilität in München

Rund ums Elektroauto



Dennis Knese, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich 1, am Stand der FH Frankfurt bei der Messe für Elektromobilität in München

Vom 19. bis 21. Oktober 2010 vertrat die Fachgruppe Verkehrsplanung und Öffentlicher Verkehr aus dem Fachbereich 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik die FH Frankfurt auf der eCarTec in München. Mit knapp 400 Ausstellern aus 25 Nationen und über 12.000 Besuchern gehört die eCarTec zu den größten Elektroauto-Messen in Europa. Neben Ausstellungen zahlreicher Fahrzeughersteller, Forschungsinstitutionen und Planungsverbänden fand ein dreitägiger Kongress statt, der sich mit den Chancen und Herausforderungen der Elektromobilität auseinandersetzte. Außerdem avancierte eine großzügig angelegte Teststrecke während der Messelaufzeit zum Publikumsmagneten und ermöglichte jedem Besucher die Fahrt bzw. Mitfahrt in einem der 70 Elektroautos, Pedelecs (Elektrofahrrad) und Segways.

Die „großen“ Automobilhersteller wie BMW, Peugeot, Mitsubishi oder Renault waren mit ihren Fahrzeugen genauso vertreten wie die Energieversorger E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW, die Infrastruktur- und Ladelösungen anboten. Aber auch viele Global Player wie Siemens, Infineon, Panasonic, Philips, Robert Bosch oder Johnson Controls waren mit von der Partie. Doch lediglich zwei deutsche Hochschulen nahmen an der Messe teil – eine davon die FH Frankfurt.

Die Anwesenheit von über 400 Medienvertretern zeigt die enorme Bedeutung und das Potenzial der Polarisierung, das das Thema Elektromobilität hervorbringt.

Die Fachgruppe Verkehrsplanung und Öffentlicher Verkehr präsentierte an einem hessischen Gemeinschaftsstand mit anderen Akteuren aus dem Land ihre Forschungsarbeiten im Bereich der Elektromobilität. Es wurden zahlreiche Kontakte geknüpft und interessante Gespräche geführt. Außerdem konnte man sich nach Neuigkeiten aus den Bereichen Fahrzeugentwicklung, Ladeinfrastruktur, Batterietechnik und Energiemanagement erkundigen.

Dennis Knese, Fachbereich 1

- Anzeige -



TEILZEITJOBS MIT PERSPEKTIVE

Der Job: Be- und Entladen von Paketfahrzeugen und Containern • ab 18 Jahren • Arbeitszeit Mo. bis Fr. in der Zeit von ca. 4.30 Uhr bis 7.00 Uhr • ausreichende Deutschkenntnisse erforderlich

Das Angebot: Sicherer Arbeitsplatz • attraktiver Stundenlohn auf Lohnsteuerkarte • steuerfreie Nachtzulage • Sozialversicherung • Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Ihr Vorstellungstermin: Persönlich montags bis donnerstags jeweils in der Zeit von 14.30 Uhr bis 19.30 Uhr in unserer Niederlassung in Frankfurt

United Parcel Service Deutschland Inc. & Co. OHG
Robert-Bosch-Straße 2-8
60386 Frankfurt am Main
Tel.: 069/40 14 16 16



www.ups-job.de

Bericht vom 9. DoE-Kongress in Kassel

Prozesse und Produkteigenschaften optimieren

Was hat eine Cost-of-Goods-Analyse bei der französischen Firma Sanofi Aventis in Frankfurt mit der Entwicklung von Babywindeln in Euskirchen gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht viel. Beim Besuch des von der FH FFM mitorganisierten 9. DoE-Kongresses „Get the best out of it“ am 11. November 2010 in Kassel erfährt man allerdings den Zusammenhang und die Details: Beides hat zu tun mit „Design of Experiments (DoE)“, der Methodik der Versuchsplanung.



Die Referenten des 9. DoE-Kongresses in Kassel : Silvio Miccio von Procter and Gamble, Rüdiger Gössl von Boehringer Ingelheim, Dirk Radsziwill von Sanofi Aventis, Ludwig Gantzert von Merck Darmstadt, Christof Hoelger von der Papierfabrik Albbruck, Alex Sarishvili vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik und Prof. Dr. Andreas Orth von der FH Frankfurt (v.l.n.r.)

Im Controlling werden zunehmend Verfahren mit verschiedenen Varianten eingesetzt. Ziel ist, die Abhängigkeiten der Herstellkosten – besonders bei teuren Medikamenten – verständlicher zu machen. Untersucht werden die Kosten von eingesetzten Rohstoffen und den verwendeten Synthesewegen. Für die Analyse werden empirische Modelle verwendet, die auf experimentellen Designs basieren. Die Analysen sollen zum einen die Kostenstruktur und zum anderen die Ausbeute und die Qualitätscharakteristika der Produkte transparent und der effizienten Optimierung zugänglich machen. Beim DoE-Kongress haben Dirk Radsziwill von Sanofi Aventis in Frankfurt und Ludwig Gantzert von Merck in Darmstadt über Erfahrungen mit diesen Methoden berichtet.

Der klassische Einsatz von DoE findet sich im naturwissenschaftlich-technischen Umfeld. Die Methodik wird verwendet, um Prozesse und Produkteigenschaften empirisch zu optimieren. Auf dem Kongress berichtete Rüdiger Gössl von Boehringer Ingelheim über die Verbesserung analytischer Verfahren in der Pharmaherstellung. Silvio Miccio (Procter and Gamble) sprach über den Einsatz sogenannter Space-Filling-Designs und Gauß'scher Prozessmodelle für die Beschreibung und die Optimierung von Servomotoren, die in den Produktionsstraßen von Babywindeln eingesetzt werden. Über ähnliche Neuentwicklungen berichtete Alex Sarishvili vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik in Kaiserslautern.

Dort wird ein neuartiges Tool zum Design of Experiments entwickelt, für dessen Praxistest vor einem anspruchsvollen Fachpublikum der DoE-Kongress ein hervorragendes Forum darstellte.

Wie bereits beim 3. DoE-Kongress 2004 berichtete Christof Hoelger über sein Entwicklungsplanspiel „Virtual Experiments“. Dieses Planspiel gibt Entwicklungsingenieuren eine Möglichkeit, ihr Entscheidungsverhalten in Entwicklungsprozessen in einer realitätsnahen Situation spielerisch auszutesten, ohne die finanziellen Konsequenzen von Fehlentscheidungen in einem wirklichen Entwicklungsprozess verantworten zu müssen. Christoph Hoelger konnte unter anderem belegen, dass der größte Fehler bei Prozessentwicklungen die Hast ist, nämlich die zu frühe Entscheidung, mit einem Prozess produktiv zu gehen, bevor er hinreichend gut verstanden wird.

Der Kongress wird seit 2002 von der Innovationsberatung Hessen, vertreten durch Ulrike André, Innovationsberaterin der IHK Kassel, dem Technologie Transfer Netzwerk Hessen und der Fachhochschule Frankfurt organisiert und durchgeführt. Er findet abwechselnd in Kassel und Frankfurt statt. Für die wissenschaftliche Ausgestaltung ist Andreas Orth zuständig. Man ist stolz darauf, über Jahre hinweg ein Publikum für ein interessantes und hochgradig relevantes Spezialthema begeistern zu können.

Prof. Dr. Andreas Orth, Hessisches Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Vergärung von Getreide für probiotisches Futter Gesunde Tiere durch Mikroorganismen



Autorin Prof. Dr. Hildegard Ebert

Spezielle Futtermittel-Antibiotika für Nutztiere in der Landwirtschaft sind seit 2006 in der EU verboten. Doch wie kann man die Kühe, Schweine oder Hühner in der Massentierhaltung gesund halten? Krankmachende Keime sollen nun durch lebende Mikroorganismen vernichtet werden: Der Studiengang Bioverfahrenstechnik am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften entwickelte im Rahmen eines zwei Jahre laufenden Forschungsauftrags Probiotika aus Getreide für die Tierfütterung.

„Probiotika“ sind lebende Mikroorganismen, die Milchsäure produzieren und die Darmflora bei Tieren und Menschen positiv beeinflussen. Historisch betrachtet leisten Mikroorganismen den Menschen in der Landwirtschaft und in der Ernährung gute Dienste. Die bekanntesten Beispiele sind Futtermittel-Silagen, Sauerkraut und Sauer Milchprodukte (Joghurt, Quark, Kefir). Um 1900 wurde am Pasteur-Institut in Paris untersucht, warum die Kosaken in Bulgarien so eine hohe Lebenserwartung hatten. Der russische Professor Ilja Metchnikoff erhielt 1908 den Nobelpreis für seine Untersuchungen an Milchsäurebakterien, die positiv auf den Darm und das Immunsystem wirken. Heute hat man Joghurt-Produkte – wie zum Beispiel einen Trinkjoghurt mit zehn Milliarden lebenden Milchsäurebakterien – wieder eingeführt. Sie stärken das menschliche Immunsystem.

Gesundes Sauerfutter

Früher wurden in der Landwirtschaft die Tiere im Winter mit Silage gefüttert. Silagen sind Pflanzenreste von Gras- oder Maisabfällen, die in Silos fest eingelagert werden. Nach einigen Wochen erhält man ein Sauerfutter, das durch Milchsäurebakterien, die sich auf den Pflanzen befinden, produziert wird. Durch die Säure ist das

Produkt haltbar und kann über die Wintermonate verfüttert werden. Die Tiere fressen Silage gerne und bleiben auch im Winter gesund.

Von 1970 bis 2006 wurden sogenannte Wachstumsförderer in der Nutztierernährung eingesetzt. Das sind Antibiotika, die in niedrigen Dosen dem Futter beigesetzt werden durften. Die Tiere blieben damit auch in der Massentierhaltung gesund. Außerdem wurden keine Rückstände der Stoffe im Fleisch, in der Milch oder in Eiern nachgewiesen. 2006 verbot die EU aus Angst vor der Zunahme von Antibiotika-Resistenzen die Futtermittel-Zusätze. Die Tiere wurden vermehrt krank, und man besann sich wieder auf die Milchsäurebakterien, die „Probiotika“.

2009 wurde der Forschungsauftrag „Vergärung von Getreide zur Herstellung eines probiotischen Futtermittels“ an den Studiengang Bioverfahrenstechnik unter Leitung von Prof. Dr. Hildegard Ebert vergeben. Die Forschungsarbeiten zur Herstellung eines probiotischen Futtermittels wurden 2009 und 2010 im mikrobiologischen Labor im Rahmen von sechs Bachelor-Arbeiten durchgeführt. Zur Vergärung wurden verschiedene Getreidesorten mit unterschiedlichen Milchsäurebakterien-Mischungen eingesetzt und die Möglichkeiten einer kontinuierlichen Vergärung analysiert.

Mischung aus vier Milchsäurebakterien

Die Studierenden stellen eine eigene Mischung aus vier verschiedenen Milchsäurebakterien im Labor zusammen und untersuchten sie. Es handelte sich um homofermentative Bakterien, die aus Glukose nur Milchsäure und keine Nebenprodukte wie Alkohol, Essigsäure und CO₂ produzieren, die bei heterofermentativen Bakterienarten gebildet werden. Es zeigte sich, dass die eigene, steril angezüchtete und voll-aktive Mischung die besten Ergebnisse bei der Vergärung ergab. Allerdings



„Glückliche Schweine“ bei der Fütterung



sind die Kosten und der Aufwand für die sterile Voranzucht in Betracht zu ziehen.

Die Studierenden unterschiedliche Getreidesorten und setzten geschrotete Getreidemischungen von 50 Prozent Weizen und 50 Prozent Gerste ein. Getreide ist immer mit verschiedenen Organismen belastet, besonders mit Pilzsporen und Hefen, die bei dem Vergärungsprozess zu erheblichen Störungen führen können. Sicherheits halber wurde deshalb mit einem sogenannten Hefeblocker fermentiert. Im 25-Liter-Bioreaktor erprobten die Jungforscher kontinuierliche Fahrweisen, das heißt, es wurden täglich Teilmengen entnommen (für die Fütterung) und wieder mit frischem Getreide und frischen Milchsäurebakterien aufgefüllt.

Trinkjoghurt für Schweine

Im Abschlussbericht wurden genaue Angaben über die Konzentrationen des Getreides, der Bakterien und der Zusatzstoffe (wie Zucker oder Hefeblocker) dargestellt. Ein Schema für eine Vergärung in einem 10.000 Liter Bioreaktor wurde erstellt. Damit war ein großer Schritt in Richtung Zukunft getan: Denn nur gesunde Tiere als Fleisch-, Milch- oder Eierlieferanten halten auch den Menschen gesund. An der FH Frankfurt wurde quasi ein Trinkjoghurt für Schweine entwickelt.

Prof. Dr. Hildegard Ebert, Fachbereich 2

Ein Rührsystem von der Firma miseco Rührtechnologie wurde uns kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Rührsystem hat sich bis zu einem Trockenmassegehalt von 25 Prozent gut bewährt.

Prof. Dr. Claus Reis gewinnt Forschungspreis der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Ausgezeichnete Arbeitsmarktforschung

Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Forschungsprojekt vor Gericht landet. Professor Dr. Claus Reis (Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit) vom Institut für Stadt- und Regionalforschung (ISR) der Fachhochschule Frankfurt hat es mit seiner Analyse der Umsetzung der Optionsklausel im Rahmen der Hartz-IV-Reformen bis vor das Bundesverfassungsgericht gebracht – zum Glück nur als Gutachter. Für das Projekt und seine herausragenden Forschungsleistungen wurde er jetzt mit dem Forschungspreis der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften ausgezeichnet.



Prof. Dr. Claus Reis im Kreise der Preisträger und Laudatoren: Prof. Dr. Günther Grabatin (Vorsitzender der Konferenz Hessischer Fachhochschulpräsidien, Präsident der FH Gießen-Friedberg), Staatssekretär Ingmar Jung (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst), Prof. Dr. Matthias Brinkmann (3. Preis, Hochschule Darmstadt), Prof. Dr. Claus Reis (1. Preis, FH FFM), Prof. Dr.-Ing. Peter Czermak (2. Preis, FH Gießen-Friedberg) und Dr. Helge Braun, MdB (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung) (v.l.n.r.) Foto: Dr. A. Eikenberg, FH Gießen-Friedberg

Der Forschungspreis wurde am 3. November 2010 zum zweiten Mal verliehen. Veranstaltungsort war dieses Mal die Fachhochschule Gießen-Friedberg. Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Preis zeichnet Professorinnen und Professoren der fünf staatlichen Fachhochschulen in Hessen für ihre herausragenden Leistungen in der anwendungsorientierten Forschung aus. Neben Reis, dem der erste Preis zugesprochen wurde, wurden Prof. Dr.-Ing. Detlev Czermak, Fachhoch-

schule Gießen-Friedberg (2. Preis), und Prof. Dr. Matthias Brinkmann, Hochschule Darmstadt (3. Preis), ausgezeichnet.

Sozialwissenschaftliche Forschung mit einem hohen Praxisbezug prämiert

„Ich freue mich, dass mit Herrn Professor Reis ein Forscher der FH FFM den Forschungspreis gewonnen hat. Die Tatsache, dass Professor Reis im Rahmen des prämierten Projekts auch als Gutachter vor dem Bun-



desverfassungsgericht auftrat, ist schon ein ‚Ritterschlag‘ an sich. Es zeigt, dass seine

Kompetenzen in der Arbeitsmarktforschung exzellent sind und in der Praxis bundesweit nachgefragt werden“, so FH-Präsident Buchholz. Prof. Dr. Günther Grabatin (Vorsitzender der Konferenz hessischer Fachhochschulpräsidenten (KHF) und Präsident der Fachhochschule Gießen-Friedberg) zeigte sich in seiner Laudatio sehr erfreut, dass ein sozialwissenschaftliches Projekt mit dem ersten Preis prämiert wurde: „Das Projekt ist ein Paradebeispiel für praxisnahe, aktuelle und hoch relevante sozialwissenschaftliche Forschung an den hessischen Fachhochschulen.“

Evaluation der organisatorischen Umsetzung der Hartz-IV-Reformen

Reis erhält den mit 12.500 Euro dotierten ersten Preis für sein Projekt zum Thema „Evaluation der Umsetzung der Optionsklausel nach § 6a SGB II – Implementations- und Governanceanalyse“, das er im Rahmen einer bundesweiten Ausschreibung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales eingeworben hat. Gemeinsam mit seinen Partnern, dem Institut für angewandte Sozialforschung und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, evaluierte Reis als Konsortialführer die organisatorische Umsetzung der sogenannten Hartz-IV-Reformen. Reis verglich dabei die beiden Umsetzungsmodelle auf ihre Leistungsfähigkeit: den Regelfall ARGE (Arbeitsgemeinschaft zwi-



Prof. Dr. Claus Reis während seiner Dankesrede für den Forschungspreis 2010.

Foto: Monika Rosenberger, FH FFM

schen Agentur für Arbeit und Kommune) und die durch eine „Experimentierklausel“ zugelassenen Optionskommunen (die Kommune als alleiniger Leistungsträger). Das Projekt brachte wertvolle Erkenntnisse über die Leistungsfähigkeit und Funktionsweise beider Organisationsmodelle. Ziel war es, Erkennt-

nisse für die zukünftige Ausgestaltung der Aufgabenwahrnehmung zu gewinnen.

Der hohe Praxisbezug des Projekts zeigt sich auch darin, dass Reis im Mai 2007 als Gutachter für die mündliche Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts zur Verfassungsmäßigkeit des ARGE-Modells auftrat. Das Gericht erklärt das ARGE-Modell damals für verfassungswidrig.

Die Forschungskampagne „Forschung für die Praxis“

Der Forschungspreis der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wird alle zwei Jahre gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) verliehen und ist Teil der Forschungskampagne „Forschung für die Praxis“. Mit „Forschung für die Praxis“ stärken das HMWK und die KHF die Hochschulen Darmstadt, Fulda und RheinMain sowie die Fachhochschulen Frankfurt am Main und Gießen-Friedberg als Spezialisten für Forschung, Entwicklung und Transfer.

Weitere Informationen: www.forschung-fuer-die-praxis.de

Tobias Semmet,
Projektbüro „Forschung für die Praxis“

Ein interdisziplinäres Projekt – vom Seminar auf die Siegertreppe Musik fühlen

Tristan Possmann und Sebastian Thiele, Studenten des Studiengangs Business Information Systems International im dritten Semester, haben den Zukunftspreis Kommunikation des Deutschen Verbands für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation e.V. (DVPT) gewonnen. Hier schildern sie den Weg von der Seminaufgabe bis zur Preisverleihung.

Im ersten Semester unseres Studiums besuchten wir das Kommunikationsseminar von Dr. Thomas Knaus. Er stellte uns die Aufgabe, sich ein „innovatives Projekt“ auszudenken und dieses dann der Gruppe zu präsentieren. Wir dachten: Eine Innovation? Wir sind doch keine Erfinder!

Als Schwerpunkt entschieden wir uns seinerzeit für „Interaktion zwischen Mensch und Maschine“. Sebastian schlug dieses Thema



Die Preisträger Tristan Possmann (r.) und Sebastian Thiele (Mitte) besprechen mit Thomas Knaus (l.), Professor am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, ihre Ideen.

vor, da er kurz vor dem Seminar eine Dokumentation über Gehörlose gesehen und sich die Frage gestellt hatte, wie diese mit dem Computer interagieren. Mit dieser Frage im Hinterkopf kamen wir auf die Idee, Töne anhand von Vibrationen spürbar zu machen. Wir arbeiteten ein Konzept aus und recherchierten ausführlich zu diesem Thema. Allerdings konnten wir noch kein vergleichbares Konzept finden. Wir entdeckten lediglich eine Studie aus den USA von einem gewissen Herrn Shibata, die uns in unserem Vorhaben nur noch bestärkte. So war unsere Innovation geboren und der Vortrag im Seminar gerettet. Der Tag der Präsentation war gekommen, und wir waren gut vorbereitet. Zu unserem Erstaunen kam die Präsentation sehr gut an und wir bekamen viel Lob von unserem Dozenten und unseren Kommilitonen für die innovative Idee. Uns wurde nahe gelegt, an der Idee weiterzuarbeiten und sie in die Tat umzusetzen.

Unser Grundkonzept bestand aus einem Touchpad, welches via USB mit einem Computer verbunden wird. Eine Software splittet ein Musikstück in die einzelnen Tonspuren auf. Diese Tonspuren werden anschließend in Vibrationsspuren umgewandelt, die dann am erwähnten Touchpad ausgegeben werden. So wird dem (gehörlosen) Benutzer das „Fühlen“ der Musik ermöglicht. Mit diesem Konzept beschlossen wir, an einem Wettbewerb teilzunehmen. Über Dritte erfuhren wir von dem Studentenwettbewerb der „Voice+IP“, einer Fachmesse für Kommunikation, die Anfang November 2010 in der Commerzbank-Arena stattfand. Wir dachten: Dabei sein ist alles, ein paar Erfahrungen sammeln und Kontakte knüpfen. 16 Teams wurden eingeladen. Wir konnten unsere Ideen im Foyer der Messe dem Fachpublikum und der Jury präsentieren. Die Pausen nutzten wir, um uns einen Einblick in die Projekte der Mitbewerber zu verschaffen: Wir hatten es mit einer starken Konkurrenz zu tun! Einige Teams konnten sogar Prototypen ihrer Ideen präsentieren und damit ihre Konzepte plastischer darstellen. Um 19 Uhr war es so weit, man hörte jemanden über die Lautsprecher die Preisver-

leihung für den „Zukunftspreis Kommunikation“ ankündigen. Die Anspannung stieg: Ist für uns Platz 2 oder 3 drin? „Platz 3 geht an ...“, so schallte es durch den Saal, „... Moritz Wehrmann ...“, „Platz 2 belegt ‚Mumble 3D‘ von Johannes Feldmaier“ und „... bei Platz 1 geht es auch um akustische Wahrnehmung, und dieser geht an das Projekt ‚Musik fühlen‘ von Sebastian Thiele und Tristan Possmann von der FH Frankfurt“. Unglaublich! Wir hatten gewonnen!

Nach der Preisverleihung und der Bekanntgabe unseres Gewinns wurden wir von Rhein-Main TV interviewt. Auch SAT.1 soll uns gesucht haben, allerdings stießen wir zu diesem Zeitpunkt mit den Zweitplatzierten auf unseren Sieg an (falls dies von SAT.1 gelesen wird: Sie können sich gerne noch bei uns melden ;-)). Sogar der FAZ gaben wir ein Interview.

Da unser Projekt derart positive Resonanz erhielt, wollen wir es nun verwirklichen. Deshalb sind wir auf der Suche nach weiteren Unterstützern. Die Wirtschaftsförderung Frankfurt konnten wir bereits als Förderhilfe gewinnen. Wir freuen uns, wenn interessierte Fachleute der FH an unserem Projekt mitarbeiten möchten. Wir suchen noch Mitstreiter mit Kenntnissen in folgenden Bereichen: Akustik/Frequenztechnik, Elektrotechnik, Materialforschung, Informatik und aus dem Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit, um Kontakte zu Einrichtungen zu knüpfen, die mit Gehörlosen arbeiten. Interessierte können sich per E-Mail an uns wenden: Tristan_Possmann@gmx.de oder Sebastian.Thiele2@gmx.de

Allen Studierenden mit guten Ideen können wir nur raten: Produziert eure Ideen nicht für die Schublade, sondern geht damit an die Öffentlichkeit. Es lohnt sich – und so macht Studieren richtig Spaß!

*Tristan Possmann & Sebastian Thiele,
Studierende Fachbereich 2*

- Anzeige -

TEILZEITJOBS MIT PERSPEKTIVE

www.ups-job.de



Förderpreis des hessischen Baugewerbes geht an Absolventin des Fachbereichs 3

Prämierte FH-Absolventin

Zum 27. Mal hat der Verband baugewerblicher Unternehmer Hessen e.V. am 19. November 2010 die besten Examensarbeiten aus den Fachbereichen Architektur, Bauingenieurwesen und Wirtschaft an den hessischen Hochschulen ausgezeichnet. Die Verleihung fand in feierlichem Rahmen mit etwa 200 Gästen aus Politik und Wirtschaft in den Räumlichkeiten der Soka-Bau in Wiesbaden statt.

Der Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht der FH Frankfurt hatte sich mit den drei folgenden Abschlussarbeiten beteiligt:

- Juliane Reinhardt: Erarbeitung eines Sponsoringkonzeptes für den Platz des europäischen Versprechens
- Irina Leytman: Twitter – Onlinemarketing 2.0
- Sascha Mukherjee: Diskussion eines Modells zur dezentralen Energieversorgung im ländlichen Raum Indiens

Unter den zahlreichen eingereichten Arbeiten im Bereich Wirtschaft wurde die Arbeit von Irina Leytman mit einem Förderpreis des hessischen Baugewerbes ausgezeichnet. In der Laudatio wurden sowohl die hohe Aktualität als auch die Praxisrelevanz der Abschlussarbeit von Irina Leytman hervorgehoben. Betreuer der Abschlussarbeit waren Prof. Dr. Yvonne Ziegler sowie Prof. Dr. Angelika Wiltinger. Letztere nahm die Ehrung auf der Verleihungsfeier stellvertretend für die verhinderte Leytman entgegen.



Prof. Dr. Angelika Wiltinger (3.v.l.) nahm die Auszeichnung stellvertretend für die verhinderte Irina Leytman entgegen.

*Prof. Dr. Angelika Wiltinger,
Fachbereich 3*

Ausländerpreis des DAAD geht an bulgarische Studentin des Fachbereichs 4

Der Lohn für Fleiß und Eifer

Marina Georgieva, Studentin des Studiengangs Soziale Arbeit am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Frankfurt, hat am 30. November den Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhalten. Das vom DAAD gestiftete Preisgeld über 1.000 Euro ist eine Anerkennung für gute Studienleistungen in Verbindung mit außergewöhnlichem gesellschaftlichem oder sozialem Engagement außerhalb des Fachstudiums.

Marina Georgieva erhält den Preis sowohl für ihre Leistungen im Studium als auch für ihr umfangreiches ehrenamtliches Engagement auf unterschiedlichen Ebenen. So wirkte sie an ihrem Fachbereich als studentische Vertreterin in einer Professoren-Berufungskommission mit. Außerdem veranstaltete sie in der katholischen Studierendengemeinde mit hoher interkultureller Kompetenz einen bulgarischen Abend. Darüber hinaus berät Marina Georgieva ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen für eine Krankenkasse unentgeltlich in Fragen der Kranken- und Pflegeversicherung. *dh*



DAAD-Preisträgerin Marina Georgieva mit Vizepräsidentin Eva-Maria Ulmer, die die Ehrung übernommen hatte

Absolventenpreis des FH-Fördervereins verliehen

Gute Studienleistungen und Engagement

Der Absolventenpreis des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. wurde am 12. November 2010 im Kaisersaal des Römers an Sarah Gräfenstein verliehen.

Die Absolventin aus dem Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht absolvierte den Studiengang Luftverkehrsmanagement in sechs Semestern mit der Abschlussnote 1,4. Der kooperative Bachelor-Studiengang „Luftverkehrsmanagement – Aviation Management“, wird zusammen mit den großen deutschen Flughafensbetreibern, Fluggesellschaften und der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) durchgeführt. Er integriert im Unterschied zu herkömmlichen Studienangeboten ein hochqualifiziertes Hochschulstudium durchgängig mit betrieblichen Studienabschnitten. Durch diese intensive Vernetzung von Theorie und Praxis geht der Studiengang einen entscheidenden Schritt über das bisherige Nebeneinander von Hochschulstudium und betrieblicher Ausbildung hinaus.

Sarah Gräfenstein hat es verstanden, ihr Studium in außerordentlicher Weise als Chance für die Entwicklung ihrer Kompetenzen zu begreifen.

Ihre Abschlussarbeit spricht für sich: Sie titelt „SWOT-Analyse des Fashion-Retail-Angebotes am Flughafen Frankfurt im Vergleich zum Flughafen München“. Ziel der Arbeit war es, mittels der SWOT-Analyse (Strengths (= Stärken), Weaknesses (= Schwächen), Opportunities (= Chancen) und Threats (= Bedrohungen)) das Einzelhandelsangebot an den Flughäfen Frankfurt und München zu untersuchen und zu bewerten. Daraus resultierend leitete sie Handlungsempfehlungen für das zukünftige Angebot am Flughafen Frankfurt ab.

Der Absolventenpreis des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e. V. wird in jedem Semester vergeben. Alle vier Fachbereiche der FH FFM können Vorschläge einreichen.

Monika Rosenberger, Geschäftsführerin des Fördervereins der FH FFM e.V.



Rüdiger Gaffal, Vorstand des Fördervereins, und Preisträgerin Sarah Gräfenstein



Hans-Rost-Preisträger 2010: Prof. Dr. Martin Teising vom Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Hans-Rost-Preis für Prof. Dr. Martin Teising

Preisgekrönte Forschung

Prof. Dr. Martin Teising vom Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit wurde mit dem Hans-Rost-Preis 2010 der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention ausgezeichnet. Der Preis wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in wissenschaftlicher, klinischer wie auch be-

rufspolitischer Hinsicht verliehen – insbesondere für die Untersuchung der Suizidalität im Alter, ihre Verbindung mit Narzissmus und Fragen der männlichen Identität im höheren Lebensalter.

Prof. Dr. Martin Teising, Fachbereich 4

Studiengang EIT des Fachbereichs 2 an der VGU fest etabliert

Neues Auswahlverfahren



Gruppenaufnahme auf dem Campus der VGU bei sommerlichen Temperaturen von 37 Grad: Prof. Dr. Gernot Zimmer (l.) und Prof. Dr. Bernd Güsmann (r.) vom Fachbereich 2 der FH FFM

„Mit den Studierenden und den vietnamesischen Kollegen findet – wegen der doch manchmal schwierigen Verständigung in regional gefärbtem Englisch – ein höchst konzentrierter Dialog statt“, so beschreibt Prof. Dr. Bernd Güsmann eine seiner zentralen Erfahrungen. Im Mai 2010 hielt er erstmals an der Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt seine Vorlesung „Höhere Programmiersprache“ im Rahmen des vom Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt übernommenen Studiengangs Electrical Engineering and Information Technology (B.Eng.) (EIT). Sein positives Fazit lautet: „Es war ein angenehmes Arbeiten. Die Studierenden waren freundlich und aufmerksam, die Übungen und Vorlesungen bestens vorbereitet, die Labore gut gekühlt und der Transport zur VGU und zum Hotel verlief reibungslos, trotz des täglichen Verkehrschaos.“ Diese Erfahrungen bestätigt auch sein Kollege Prof. Dr. Hartmut Hinz, der im Juni 2010 einen dreiwöchigen Kurs zum Thema „Werkstoffe in der Elektrotechnik“ gab, bei dem es um die physikalischen Grundlagen von Metallen, Halbleitern, Isolatoren und magnetischen Werkstoffen ging. „Ich war zunächst etwas unsicher bezüglich der Erwartungshaltung der Studierenden, aber es lief bestens, alle waren hochmotiviert“, so Prof. Hinz.

Rückblick und Weiterentwicklung

Ab Herbst 2008 hatten 32 Studierende an der neu gegründeten VGU ihr „Foundation Year“ (FY) absolviert, eine Art Studienkolleg mit den Fächern Mathematik, Physik und Englisch. Daran schloss sich der von der Frankfurter Fachhochschule übernommene sechsstufige Bachelor Elektrotechnik und Informationstechnik (EIT) an. Von

Anfang an war der Fachbereich 2 mit seinem Studiengang dabei. „Das wird auch so bleiben“, betont Prof. Dr. Gernot Zimmer, der nach einigen kürzeren Lehraufenthalten seit Frühjahr 2010 für zwei Semester in Ho-Chi-Minh-Stadt ein Privatquartier im dritten Bezirk bezogen hat – und damit tiefer als bisher ins einheimische Leben und Treiben eintauchen kann und muss. Neben den bisher von ihm vermittelten „Grundlagen der Elektrotechnik“ wird er im Herbst 2010 mit einer Elektronik-Vorlesung beginnen. Dann sind die Studierenden der „ersten Stunde“ bereits im dritten Semester und 26 Studierende des jetzigen FY steigen ins erste Semester ein. Für alle wird es neben der Lehre von Dozenten vor Ort auch wieder Blockveranstaltungen geben. So wird Prof. Albrecht im ersten Semester die Konstruktionslehre mit CAD unterrichten, während im dritten Semester drei Blockveranstaltungen anstehen: Prof. Dr. Walter Kühn lehrt Theoretische Elektrotechnik, Prof. Dr. Peter Nauth Mikrocomputertechnik und Prof. Dr. Klaus W. Quirder Elektrische Messtechnik.



„Werkstoffe der Elektrotechnik“ war das Thema des Kurses, den Prof. Hinz im Juni 2010 vor diesen Studierenden an der VGU gehalten hat.

Ein neues Aufnahmeverfahren

Die ersten Studierenden hatten sich noch über das allgemein übliche staatliche Aufnahmeverfahren für die VGU qualifiziert. Zum Wintersemester 2010/11 jedoch hat die VGU als vietnamesische Reformuniversität erstmals ein eigenständiges Auswahlverfahren für die nächste Studierenden-Generation durchgeführt: Etwa 500 Anwärter haben sich mit einem Notendurchschnitt aus vier Fächern in den letzten vier Schuljahren online an der VGU beworben, 120 kamen in die engere Wahl. Sie müssen nun noch einen zentralen, standardisierten Studierfähigkeitstest für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen sowie einen Online-Englishtest bestehen. Übrig bleiben sollen am Ende etwa 40 bis 50 Studienanfänger – die dann letztlich auch auf die FH FFM „zurollen“. Ob sie auch alle ihr Ziel Frankfurt am Main erreichen, wird sich erst in drei Jahren zeigen. Festzustellen bleibt, dass der Studiengang in Vietnam angekommen ist. Damit steht die FH Frankfurt auf dem Bildungsmarkt Vietnam in direkter Konkurrenz zu Hochschulen wie z.B. dem Royal Melbourne Institute of Technology.

Rita Orgel, Fachbereich 2



Besuch in der VGU: Der stellvertretende Ministerpräsident Jörg-Uwe Hahn beobachtet interessiert, was die kleinen Roboter alles können.

Zwei FH-Studierende hielten einen Workshop über humanoide Roboter in Vietnam

Die FH-Roboter an der VGU

Nicolas Frevert und Philipp Resch, Studierende des Studiengangs Informations- und Kommunikationstechnik am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt, reisten nach Ho-Chi-Minh-Stadt, um für die Studierenden der Vietnamesisch-Deutschen Universität (VGU) einen Roboter-Workshop durchzuführen. Im folgenden Bericht erzählen die beiden von ihrem Projekt.

Die Idee zu einem Roboter-Workshop entstand im Zusammenhang mit unserer Diplomarbeit zum Thema „Humanoide Roboter mit intelligenter Umfeldsensorik“. Die praktischen Arbeiten wurden durchgeführt im Labor für autonome Systeme und intelligente Sensorik unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Nauth. Hier werden Fußballroboter und Assistenzroboter entwickelt. Die bei Letzteren eingesetzte Technologie dient dem Zweck, autonome Roboter für die Unterstützung behinderter und älterer Menschen zu konstruieren. Ein solcher Roboter soll auf ihre Sprachkommandos hören und ihnen die gewünschten Gegenstände bringen können.

Das Innenleben der Roboter

Unsere Diplomarbeit befasst sich mit der Entwicklung eines humanoiden, Fußball spielenden Roboters. Dafür wurde ein Entwicklungsbord erstellt, das der Kommunikation sowie der Ansteuerung von Sensoren dient. Zum Einsatz kamen mehrere Mikrocontroller, zum Teil mit Bildverarbeitungssystemen, die die Erkennung von farbigen Objekten unterschiedlicher Form möglich machen. Andere Diplomanden haben dazu ein Programm entwickelt, um rote Bälle, blaue

und gelbe Flächen zu erkennen, da die Tore auf unserem Fußballfeld farblich gekennzeichnet wurden. Für weitere Sensorik kam ein Mikrocontroller von Cypress zum Einsatz. Der „Programmable System on Chip“ (PSoC) dient als „Gehirn“ unserer Fußballroboter und wertet sämtliche Sensordaten aus. Anhand der Koordinaten des gefundenen Objekts, der aktuellen Position und dem Abstand zum gefundenen Objekt trifft er die Entscheidung, wie der Roboter handeln soll. Das Ergebnis ist ein völlig autonomes Fußballspiel von vier Robotern auf einem drei mal vier Meter großen Spielfeld.

Reise nach Ho-Chi-Minh-Stadt

Prof. Dr. Nauth hatte nach seinen Besuchen an der VGU berichtet, dass die Studierenden dort ebenfalls an der Arbeit mit humanoiden Robotern interessiert seien. An der VGU betreibt die Frankfurter Fachhochschule den Studiengang Electrical Engineering and Information Technology. Die VGU befindet sich in Ho-Chi-Minh-Stadt, dem früheren Saigon und der größten Stadt im Süden Vietnams. So hatten wir – nicht zuletzt dank des Engagements von Prof. Dr. Gernot Zimmer und Prof. Dr. Peter Nauth an der VGU – die Chance, ein selbst gestaltetes Projekt in die Tat umzusetzen. Es verfolgte die Absicht, den vietnamesischen Studenten aus dem Bereich Elektrotechnik die Programmierung von Robotern nahezubringen. Zu diesem Zweck reisten wir mit vier humanoiden Robotern für eine Woche nach Ho-Chi-Minh-Stadt.

Der Workshop fand täglich zwischen 9 und 15 Uhr statt, wobei die begeisterten vietnamesischen Kommilitonen auch ihre Nachmittage damit verbrachten, sich mit den Robotern zu beschäftigen. Trotz der vorlesungsfreien Zeit und der Tatsache, dass die Teilnehmer vor Ort

keine Credit Points dafür erhielten, war der gesamte Kurs von Spaß, Eifer und Motivation geprägt. Ziel des Workshops war ein abschließendes Projekt, bei dem die Roboter mithilfe von Sensoren eine Aufgabe erfüllen mussten. Durch Infrarotsensoren, die anhand des Triangulationsprinzips den Abstand zu einem Objekt messen können, erfassten die 30 Zentimeter hohen Roboter ihre Umgebung. Ein Beschleunigungssensor, der die Lage des Roboters im Verhältnis zur Erdbeschleunigung errechnet, diente dazu, den Roboter im Falle eines Sturzes selbstständig aufstehen zu lassen. Eine außerhalb der Robotik bekannte Anwendung dieses Sensors ist die Lagemessung in Smartphones, wie etwa dem iPhone, um zu erkennen, ob der Bildschirm im Quer- oder Hochformat angezeigt werden soll.

Kräftiger Applaus und ein durchweg positives Fazit

In nur fünf Tagen ist es den zwölf vietnamesischen Studenten gelungen, dem Roboter stabilisierte Schritte einzuprogrammieren und die Sensorik zu verwenden, um sein Umfeld mit einzubeziehen.

Der letzte Tag des Kurses wurde von den Studierenden mitgestaltet, die ihre Ergebnisse präsentierten. Kräftigen Applaus gab es für drei Studenten, denen es gelungen war, den Roboter ohne Hilfe durch ein Labyrinth marschieren zu lassen. Das Erkennen der Wände und das genaue Ausweichen vor Hindernissen funktionierten dabei sehr gut. Gleich mehrere Kleingruppen hatten sich vorgenommen, dass ihr Roboter ein Objekt erkennen sollte, in diesem Fall eine Flasche. Mit Blick auf eine sinnvolle Tätigkeit des Roboters im Alltag verwendeten sie die Abstandsmessung für eine schrittweise Annäherung an das Objekt. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Flasche anfangs seitlich oder direkt vor dem Roboter stand. In direkter Nähe wurde sie von ihm ergriffen und anschließend weiter transportiert. Als Prof. Dr. Nauth dann im Oktober an die VGU kam, um Vorlesungen zu halten, konnte er einer hessischen Regierungsdelegation, die die Uni-



Autonomes Fußballspiel der Roboter auf einem 3 x 4 Meter großen Spielfeld.

versität besuchte, die Roboter vorführen. Nicht nur beim hessischen Justizminister Jörg-Uwe Hahn lösten sie große Begeisterung aus.

Unser Fazit: Der Aufenthalt in diesem fernen Land war durchweg positiv: angefangen bei den gastfreundlichen Menschen über das köstliche Essen bis hin zu den Eindrücken von der einmaligen und dynamischen Großstadt Ho-Chi-Minh-Stadt. So hoffen wir, dass die VGU in Zukunft für Studierende aus Deutschland die Möglichkeit eines Auslandssemesters schaffen wird, denn solche Erfahrungen, wie wir sie machen durften, sind unschätzbar wertvoll.

Nicolas Frevert & Philipp Resch, Studierende Fachbereich 2

Zusammenarbeit auf der Projektebene fördert die internationale Kooperation der Hochschulen

Mehr Mobilität in der Ingenieurausbildung

Vom 4. bis 7. November 2010 veranstaltete die University of Rhode Island in Newport ihr 13. Kolloquium zum Thema „International Engineering Education“ unter dem Motto „Moving Forward“. Fast alle amerikanischen Universitäten, die sich in Austauschprogrammen in Ingenieurdisziplinen intensiv einbringen, schickten Teilnehmer dorthin. Auch deutsche Hochschulen waren vertreten. „Außer unserer war nur eine Hochschule mit einem voll geförderten Programm anwesend“, erklärte Prof. Dr. Michael Hefter, Dekan des Fachbereichs 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, unter Hinweis auf den transnationalen Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik. Gemeinsam mit Dr. Eva-Maria Krampe, Referentin für Qualitätssicherung und Studienprogrammentwicklung des Fachbereichs 2, hielt er einen Vortrag zum Thema „Analysis of an international Dual Degree Bachelors Program and Short Term international Projects“ im Rahmen des Workshops „US vs. Europe – comparing the different higher education approaches“. Für Prof. Hefter war es besonders wichtig, bei diesem Kollo-

loquium neue internationale Kontakte zu knüpfen, immer mit dem Ziel, in der Ingenieurausbildung mehr interessante Angebote für transatlantische Mobilität zu schaffen, um so eine Grundlage für die Beantragung weiterer, keineswegs knapper EU-Fördermittel (ATLANTIS: „Excellence in Mobility“) zu haben. Da insbesondere unter den Studierenden der Ingenieurwissenschaften auf beiden Seiten des Atlantiks wenig Bereitschaft für einen längeren Auslandsaufenthalt besteht, könnte ein kurzfristiger Austausch (max. zwei Wochen) auf der Basis gemeinsamer Projekte hier einen Ausweg bieten, erst recht, wenn es dafür auch eine Anrechnung in den Studienprogrammen gibt. Auch bei einem solchen kurzfristigen Projekt lernt man schließlich die Mentalität der Menschen des Gastlandes, andere Sitten und Gebräuche kennen. „Es ist immer wieder anregend zu sehen, mit welcher pfiffigen Ideen einzelne Hochschulen ihre Studierenden zu einem Auslandsaufenthalt motivieren“, zog Dr. Krampe ein erstes Fazit. „Vielleicht könnte man für unseren Fachbereich davon etwas abgucken?“

Rita Orgel, Fachbereich 2

Wissenschaftlicher Transfer von Frankfurt nach Ho-Chi-Minh-City

Hessische Wissenschaftsministerin an der VGU



Die hessische Ministerin Eva Kühne-Hörmann demonstrierte beim Arbeitsessen in der VGU gekonnt ihren Umgang mit Essstäbchen.

In China und Vietnam hat die Öffnungspolitik eine dynamische industrielle Modernisierungswelle freigesetzt. Als Folge gewinnt an den dortigen Hochschulen – neben der reinen Theorie-Ausbildung – das praxisnahe Studium mit Laboren und technischen Projekten in Verbindung mit internationalen Kontakten immer mehr an Bedeutung. Nachdem der Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften mit der Normal University im chinesischen Xingxiang seit mehr als 20 Jahren deutsch-chinesische Physiklabore und Informatikprojekte durchführt, ist die FH FFM auch in Vietnam in dieser Richtung aktiv, hier sogar mit einem ganzen Studiengang.

Im Zuge dieser Entwicklung ist auch die Gründung der Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-City (Saigon) zu sehen. Sie startete 2008 mit einem „Foundation Year“ (einer Art Studienkolleg), in dem die Anfänger auf den ersten VGU-Bachelorstudiengang Electrical Engineering and Information Technology (Eeit) vorbereitet wurden. Der Eeit-Studiengang wird vor Ort vom akademischen Koordinator Prof. Dr. Gernot Zimmer erfolgreich geleitet und in der

Lehre im Wesentlichen von deutschen Professoren („Flying Faculty“) getragen.

Praxisbezug hat oberste Priorität

Das Bachelorstudium an der VGU-Reformuniversität soll sich durch einen hohen Praxisanteil auszeichnen. Das Erreichen dieses Ziels wird im Eeit-Ingenieurstudium dadurch gewährleistet, dass die Studierenden – wie im Parallel-Studiengang in Frankfurt – die Grundlagen der praxisbezogenen Arbeit zuerst im Labor erlernen. Jedoch ist die Übertragung eines bewährten Studiengangs ins entfernte Ausland nicht immer einfach. So mussten für das erste VGU-Labor, das Physiklabor, alle Geräte aus Deutschland eingeführt werden, blieben aber zum Teil beim Zoll hängen. Denn es gab zwischen der zuständigen vietnamesischen Behörde und der VGU-Leitung sehr unterschiedliche Ansichten über die Art der Einfuhrdeklaration.

Hier erwies sich der gerade zu diesem Zeitpunkt stattfindende Besuch der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, als ausgesprochener Glücksfall! Dr. Kambiz Ghawami vom World University Service, Wiesbaden, in Begleitung der Ministerin, konnte helfen, das bisher fehlende Gerät, das Pohlsche Pendel, wie von „Zauberhand“ – genauer nur durch die Kraft seiner Worte, sogar ohne Gebühr – durch den Zoll zu schleusen.

Vor ihren Verhandlungen in der Hauptstadt Hanoi nämlich, zu denen sie von VGU-Präsident Prof. Dr. Wolf Rieck begleitet wurde, wollte sich die Ministerin ein konkretes Bild von den Fortschritten beim Aufbau der VGU machen. Nach einem Rundgang im Hauptgebäude kam es beim Arbeitsfrühstück zu einem ausführlichen Meinungsaustausch mit der Leitung und den VGU-Mitarbeitern, deren fachliche Kompetenz Eva Kühne-Hörmann ausdrücklich lobte.

Später Start, aber guter Erfolg

Mit einer Verzögerung von mehreren Wochen konnte in der Zeit vom 13. bis 24. September das Physiklabor mit 26 Studierenden doch noch erfolgreich durchgeführt werden. Das dabei verwendete Pohlsche Pendel wird seit dem Ersten Weltkrieg in der Hochschulausbildung zur Untersuchung von gedämpften und erzwungenen Schwingungen eingesetzt. Dabei wurde bislang die Abnahme der Schwingungsausschläge mit den Augen beobachtet, die Ergebnisse registriert und ausgewertet.

Ein seit Jahrzehnten erprobtes Verfahren also. Kann man da noch etwas Neues entwickeln? Ja! Die beschriebene Vorgehensweise wurde von den cleveren vietnamesischen Studierenden modifiziert. Sie bewiesen ihre Medienkompetenz darin, dass sie die Maximalausschläge mit einem Fotohandy aufnahmen. Der Clou war nun, dass sie den aufgenommenen Videoclip anschließend in Slow-Motion abspielten, sodass sie die Abnahme der Maximalausschläge besser ablesen konnten und damit nachweislich bessere Resultate erzielten. So lernt man auch als erfahrener Physiker immer noch etwas dazu.

*Prof. Dr. Siegbert Erenkämper,
Fachbereich 2*



Prof. Dr. Siegbert Erenkämper mit den vietnamesischen Studierenden beim Physiklabor: Dank des Einsatzes ihrer Fotohandys verbesserten sie die Resultate beim Pohlschen Pendel.

Besuch des Studiengangs Maschinenbau an der Partnerhochschule Universidad de Cádiz (UCA)

Schnupperfahrt nach Cádiz

Zugegeben, „Schnupperfahrt“ während des Semesters hört sich ein wenig nach erweitertem Urlaub an. Wer jedoch mit einem Fünf-Sterne-Hotel am Strand auf Kosten der FH gerechnet hatte, konnte diese Hoffnungen direkt begraben. Das Ziel der Fahrt war es, die Universidad de Cádiz (UCA) in ihrer ganzen Pracht und Vielfalt kennenzulernen, den Studiengang Maschinenbau mit dem Doppelabschluss während dieser Fahrt intensiv zu bewerben und auf Zuwachs für den nächsten Durchgang zu hoffen. Die mitgereisten Studierenden berichten.

Angeleiert hatte diese Werbekampagne Dr. Wiltrud Hasenkamp vom Fachsprachenzentrum (FSZ) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig. Überzeugt werden wollte eine Gruppe bestehend aus zwei Bioverfahrenstechnik-Studenten, einem Maschinenbauer, einem Material- und Produktentwickler und drei Studenten, die sich bereits für den Studiengang Maschinenbau mit dem Doppelabschluss eingeschrieben hatten.

Die Universidad de Cádiz (UCA) stellt sich vor

Am Morgen des 16. April 2010 ging es los mit einer Begrüßung durch die Vertreterin des Auslandsamts, der „Oficina de Relaciones Internacionales“, Regina Stork – einer Deutschen. Sie stellte uns die UCA mit ihren vier großen Campi in Puerto Real, Jerez, Bahía de Algeciras und Cádiz vor und informierte über die vielfältigen Studiemöglichkeiten an der UCA, die Einschreibe- und Anmeldebedingungen sowie die sprachlichen Voraussetzungen. Cool war, dass wir unsere Fragen auf Deutsch stellen konnten und so alle aktuellen Unklarheiten unkompliziert geklärt wurden.

Vom Auslandsamt ging es direkt an unseren Fachbereich Maschinenbau, die „Escuela Superior de Ingeniería“ (ESI), wo uns Juan Pablo Contreras in Empfang nahm, der Auslandsbeauftragte für Maschinenbau und einer unserer wichtigsten Ansprechpartner während eines Auslandsstudiums. Er lehrt nicht nur in diesem Studiengang, sondern ist auch der Leiter eines der größten Kalibrierungslabore Spaniens. Er berichtete über das Studium des Maschinenbaus, die Inhalte der insgesamt elf für uns in Frage kommenden Module sowie die aktuell laufende Umstellung auf einen vierjährigen „Bachelor – grado“. Herauszuheben waren zwei interessante Perspektiven für uns:

- 1) Die UCA und damit auch die ESI arbeiten eng mit Airbus zusammen, was für uns auch nach dem Studium gute Aussichten auf einen interessanten Werdegang mit sich bringt.
- 2) Im Anschluss an den Doppelabschluss ist es möglich, in einem Jahr mit 60 ECTS den Master-Degree zu erhalten (diese Chance haben im regulären Studium weder die Spanier noch die Deutschen!).

Die dritte Institution, von der wir empfangen wurden, war das Vizepräsidentium, „Vicerrectorado“. Hier konnten wir, nachdem wir uns einzeln vorgestellt hatten – jetzt auf Spanisch por supuesto mit Señora Hasenkamp im Schlepptau – Fragen zur allgemeinen Hoch-



Prof. Dr. Wiltrud Hasenkamp und ihre 7-köpfige Schnuppergruppe in Cádiz

schulorganisation, Praktika, Kontakt zu Firmen etc. loswerden und Antworten erhalten. Wir waren beeindruckt, welchen Stellenwert man unserem Besuch in der UCA eingeräumt hatte.

Das Sprachenzentrum, das „Centro Superior de Lenguas Modernas“ (CSLM) – wurde uns von Silvia Bessler und Mari Carmen Fernández vorgestellt. Wir wurden freudig empfangen und bekamen Informationen zu den Sprachkursen und interkulturellen Veranstaltungen. Das Sprachkursprogramm ist umfangreich, und es sind sowohl semesterbegleitende als auch zweiwöchige Intensivkurse im Angebot, die man unbedingt empfehlen kann. Spannend waren für uns auch die Infos über den Zeitaufwand, den man einrechnen muss, um sich von einer Niveaustufe auf die nächst höhere zu verbessern. Total wichtig, wenn man einen Studienaufenthalt in Spanien anpeilt!

Der Besuch der Vorlesungen an der ESI

Weiter ging's zum nächsten der unzähligen Termine auf unserer „Tour de Universidad de Cádiz“, nämlich ab ans ESI: Die Vorlesungen erwarteten wir schon alle sehr gespannt, da wir natürlich wissen wollten, auf welchem Niveau sie sich bewegten und inwiefern uns unsere Spanischkenntnisse in einen Fach wie Werkstoffkunde („Materiales“) helfen konnten.



Im Vicerrectorado der UCA

Unser Fazit nach jeweils zweistündigen Vorlesungen (à 60 Minuten!) in den Fächern wie Strömungslehre („Ingeniería fluidomecánica“), Metall- und Werkstoffkunde im Ingenieurwesen („Metalotecnia y materiales de ingeniería“), Mechanische Systeme („Mecánica de sistemas“), Technisches Zeichnen („Diseño gráfico“), Fertigungstechnik („Tecnología mecánica“), Kinematik („Cinematica“), Elastizität und Festigkeit von Stoffen („Elasticidad y resistencia de materiales“): Maschinenbau bleibt Maschinenbau, und die Schwierigkeit liegt weiterhin in Kristallgittern oder Kräften und nicht vorrangig in der Sprache. Gelegentlich präsentierte Folien auf Englisch waren hilfreich, aber eine sprachliche Vorbereitung in Spanisch ist auf jeden Fall unerlässlich.

Dank der Flexibilität der UCA konnte für unsere mitgereisten Bioverfahrenstechnik-Studenten ein separater Stundenplan erstellt werden, und sie hatten das Vergnügen, die Vorlesungen auf dem Campus in Puerto Real besuchen zu dürfen.

Die Teilnahme an den Spanischkursen im CSLM

Nicht nur in das Studium konnten wir reinschnuppern, sondern auch in die Spanischkurse: Dr. Hasenkamp hatte uns nach unserem Niveau eingestuft, sodass sich jeder von uns in den entsprechenden Kurs einklinken konnte. Wir wurden nett von den Gruppen aufgenommen und bekamen so einen guten Einblick in das, was uns demnächst erwartet.

Nicht, dass die Tage nicht schon genügend Programmpunkte gehabt hätten, nein, wir hatten auch noch die Ehre, einer Stadtführung durch Cádiz – organisiert vom Sprachenzentrum – beiwohnen zu dürfen. Die Ausflüge nach Sevilla und Jerez, die auch noch geplant waren, mussten leider wegen des schlechten Wetters buchstäblich ins Wasser fallen.

Super war, dass wir die Kommilitonen aus unserem Fachbereich, die derzeit an der UCA an dem Doppelabschluss teilnehmen, treffen und interviewen konnten – über das Studium, Unterkunft, Kosten, eben alle praktischen Tipps, die man als Student erfahren will. So nahmen

sie uns mit auf eine Erasmus-Party mit dem Motto „bienvenido verano“, was so viel heißt wie: „Der Sommer sei willkommen“. Ohne um den heißen Brei rumzureden: Wir kamen morgens um 8 Uhr aus dem Club, hatten 40 neue Bekannte und gelernt, wie in Spanien gefeiert wird: Es wurde auf mindestens fünf Sprachen gesungen, getanzt und geflirtet, jeder lernte jeden kennen, egal woher er kam.

Die Krönung

Das Highlight unseres Aufenthalts ließ auf sich warten. Nach vielen Vorlesungen, Sprachkursen und Mittagspausen am Strand folgte es: Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit Juan Pablo Contreras lud er uns für den Abend ein, „sein“ Kalibrierungslabor zu besichtigen. Dort gab es für uns technisch Interessierte eine Menge hoch interessanter Dinge zu sehen: Der Höhepunkt der zweistündigen Besichtigung dieses beeindruckenden Messtechniklabors („Akkreditiertes Institut für Kalibrierung und Messen“) war wohl seine Palette an perfekten Normgewichten wie 5,00000 kg.

Es gilt zu unterstreichen, dass Juan Pablo Contreras uns auf eine beeindruckend engagierte und liebenswürdige Art fachlich durch die Woche begleitete und uns – wohlgermerkt in seiner ohnehin knapp bemessenen Freizeit – ständig mit Informationen versorgt und uns nicht zuletzt mit seiner Führung durch das Labor auch in diesem Bereich die großartigen Möglichkeiten, die die UCA bietet, dargelegt hat. Zum Abschiedessen mit ihm hatten wir die Ehre, in der gut gefüllten Mensa einen angenehmen Platz im Dozentenabteil zu nutzen.

Fazit: Cádiz hat eine wundervolle Altstadt, die zum Herumschlendern einlädt, lange weiße Strände sowie ein sehr interessantes Nachtleben, aber auf der anderen Seite ist es auch ein Ort, an dem wir uns alle zutrauen, gute Leistungen in unserem Studium zu erzielen. Die Universität hat sehr gute Räumlichkeiten und ein strukturiertes Organisationsteam, das uns bei unserem kommenden Auslandsaufenthalt mit sehr viel gutem Willen unterstützen wird. Wenn alles nach Plan läuft, werden nach dieser Studienfahrt zwei der Mitreisenden in den Studiengang Maschinenbau mit dem Doppelabschluss hinein wechseln. So hat sich die Teilnehmerzahl derer schon fast verdoppelt. Allein deshalb war die Fahrt aus unserer Sicht schon ein Erfolg auf voller Linie. Und dies nicht zuletzt dank der aufwendigen Planungs- und Organisationsarbeit von Wiltrud Hasenkamp, die sich um alle Termine, Sprachkurse, Flüge, Unterkunft, Übersetzung bei Fragen, kurz: um das gesamte Programm und seine auch vor allem sprachlich einwandfreie Durchführung super gekümmert hat und immer für uns da war. Danke dafür!

PS: Im April 2011 soll es für Interessierte wieder eine solche Schnupperfahrt geben. Nachfragen an: Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwig (Fachbereich 2): hrludwig@fb2.fh-frankfurt.de, Dr. Wiltrud Hasenkamp (FSZ): hase@fsz.fh-frankfurt.de

*D. Alvarez, Y. Camara, Y. Froese, D. Korkmaz,
L. Maslar, J. Rosenberger, M. Ruhland,
Studierende Fachbereich 2*

Auslandssemester in Finnland

Der finnische Postbote in High Heels

Auslandserfahrung ist heute wichtiger denn je. Zu einem Semester an einer völlig fremden Hochschule in einem anderen Land gehört jedoch auch der Mut, sich auf eine neue Kultur und eine andere Sprache einzulassen. Gewagt hat das Ilyas Atas, Student am Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht. Er bekam kurzfristig die Chance, für ein Semester nach Finnland zu wechseln. Von seinen Erfahrungen in Helsinki berichtet er im folgenden Beitrag.

Helsinki im November 2010: Wieder hatte mich der Postbote in High Heels um 4 Uhr morgens geweckt ... Die Reise nach Finnland musste kurzfristig geplant werden, nachdem Prof. Dr. Swen Schneider vom Fachbereich 3 und Claus Garrelts vom Akademischen Auslandsamt mich informiert hatten, dass an der Haaga Helia-Hochschule ein Platz zu besetzen sei. Ich hatte keine Zeit mehr für eine detaillierte Planung und schon am 18. August war ich am Helsinki-Vantaa Flughafen.

Sehnsucht nach Tageslicht

Mir war klar, dass ich die nächsten vier kalten Monate mit der Sehnsucht nach Tageslicht in Helsinki verbringen würde. Bevor ich die Reise antrat, bekam ich genug Informationen von meinem finnischen Tutor: „A life-changing experience“. Das war gerade das, was ich brauchte – einfach weg von Frankfurt. Der Unterschied: nur acht Quadratmeter Wohnfläche, eine völlig andere Sprache und eine finnische Handynummer. Die ersten drei Tage auf dem Campus waren Orientierungstage für etwa 250 Austauschstudenten aus rund 20 Ländern. Die Orientierungstage waren sehr hilfreich, informativ und endeten mit der Welcome-Party in einem renommierten Club. Inzwischen sind drei Monate vergangen und immer noch versuche ich, mich dem finnischen Rhythmus anzupassen. Dinner um 11 Uhr mittags ist völlig normal in Finnland. Helsinki ist groß, die Finnen sind ruhig und auf funktionale Dinge konzentriert. Sie erwarten die Busse auf die Sekunde genau und stellen sich fünf Minuten vorher



Die Austauschstudenten an der Helsinki Railway Station



Austauschstudenten auf der Insel Suomenlinna

in die Reihe. Ich habe einige Zeit gebraucht, um mich in Finnland einzuleben.

Interaktives Studium

Das Studium hier ist sehr interaktiv, organisiert und manchmal sehr anstrengend. Vielleicht liegt es daran, dass ich MBA-Kurse in International Business Management absolviere. Meine Kommilitonen sind meist Mittelmanager, die neben dem Beruf ihren MBA machen. Der Unterschied gegenüber unserer FH ist, dass man hier sehr intensiv betreut wird, sehr international orientiert ist und die Masterarbeit, die einen Bezug zur Realität haben muss, im ersten Semester beginnen kann. Mein Resümee: Ich bin sehr beeindruckt! Und es ist wieder 4 Uhr morgens und der Postbote in High Heels weckt mich erneut auf. Dieses Mal bin ich neugierig und will die Person, die mir bisher einen Wecker erspart hat, kennenlernen. Oh ...! Es ist nicht der Postbote! Es ist meine Nachbarin, die finnische Krankenschwester, die High Heels trägt ... Sie hat Nachtschicht, wie üblich.

Ilyas Atas, Student Fachbereich 3



Freshmen Party 2010: die Gruppe Stardust beim Kennenlernspiel



Die Helsinki Cathedral



Fotoshooting für die Neulinge

Herbstferienbetreuung für Grundschul Kinder an der FH FFM

Eine „sinn“volle Woche

Unter dem Motto „Eine sinnvolle Woche – Eine Woche mit allen Sinnen erleben“ fand die diesjährige Herbstferienbetreuung für Grundschul Kinder an der FH FFM statt. Vom 18. bis 22. Oktober 2010 erkundeten sieben Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren mithilfe von studentischen Betreuerinnen die Welt der Sinneindrücke.



Kinder und eine Betreuerin beim Basteln der Brailleschrift-Tafeln

Nach der Morgenrunde und dem gemeinsamen Frühstück widmen sich die Kinder jeden Tag mindestens einem der menschlichen Sinne. Der Montag stand im Zeichen des Sehens bzw. des Nicht-Sehens. Nach einer Kennenlernrunde und einigen Spielen, die sich mit der Thematik befassten, fand eines der Kinder beim Topf schlagen einen Zettel mit mehreren unterschiedlich angeordneten Punkten, die schnell die Neugierde der Kinder weckten. Die Punkte wurden rasch als Blindenschrift erkannt und somit konnte das große Rätseln über das Geschriebene beginnen. Würden die Kinder die Botschaft schon am nächsten Tag entschlüsseln können?



Abenteuerspielplatz Riederwald

Und tatsächlich: Nachdem die Jungen und Mädchen mit ein wenig Unterstützung durch die Betreuerinnen ein großes Alphabet der Brailleschrift aus Multiplex-Leisten und Korken gebastelt hatten, fiel nicht nur das Entziffern der Botschaft nicht mehr schwer. Innerhalb von kürzester Zeit konnte jedes der Kinder unterschiedliche Buchstaben „blind“ erkennen und viele sogar ihren ganzen Namen lesen und schreiben.

Bereits am darauf folgenden Tag lernten sie durch einen Ausflug ins Museum für Kommunikation zusätzlich die Gebärdensprache kennen. Gemeinsam nahmen Kinder und Betreuerinnen an der Führung „Dialog im Stillen“ statt. Mit dem Aufsetzen der Kopfhörer verschwanden nahezu alle Geräusche und die Kommunikation fand nur noch über Mimik und Gestik statt. Die Kinder hatten offensichtlich viel Spaß an den verschiedenen Spielen und am Lernen einiger erster Gebärden. Die am Ende der Führung verteilten Kärtchen mit einem abgedruckten

Fingeralphabet wurden bereits auf der Rückfahrt zum Kinderhaus fleißig studiert. Kurz darauf konnten die Kinder bereits ihre Namen durch das Fingeralphabet darstellen.

Der Mittwoch stand morgens im Zeichen des Herbstes, da die Kinder mit viel Spaß und ebenso fantasie reich Kürbisse aushöhlten und ihnen anschließend schaurige Gesichter verpassten. Am Nachmittag kreierten sie ein Geräusche-Memory und erkannten schnell, dass es gar nicht einfach ist, die unterschiedlich befüllten Filmdöschen allein anhand der Geräusche richtig zuzuordnen.

Ein Höhepunkt der Woche war der Donnerstag: Direkt nach dem Frühstück stiefelte die Gruppe los in den Riederwald, erfüllte zunächst verschiedene Pflanzen, Blätter, Früchte und Samen, um anschließend nach Herzenslust auf dem großen Abenteuerspielplatz Hütten zu bauen, Fangen zu spielen und zu toben.

Ähnlich viel Spaß wie das Toben am Donnerstag hat vermutlich auch die Erkundung des Geschmacksinns gemacht. Den Geschmack von Äpfeln, Salz, Kartoffelbrei oder Spinat kannte vermutlich jedes Kind bereits vor diesem Tag, dennoch ist die Erfahrung, diese Lebensmittel im Dunkeln einzunehmen, sicherlich eine besondere gewesen. Der krönende Abschluss der Woche war eine bei allen Kindern beliebte Schatzsuche. Um das Ganze noch ein wenig spannender zu gestalten, gingen die Kinder in Zweiergruppen und je ein Kind trug eine Brille, die durch grauen Star erkrankte Augen nachahmt. Eines der Kinder war somit nahezu blind und musste sich von dem anderen leiten lassen. Bis die Kinder letztlich den Schatz erreicht hatten, gab es einige Zwischenstopps mit Spielen, die die Suche nicht langweilig werden ließen. Die Verabschiedung am Freitagnachmittag endete ähnlich wie alles am Montagmorgen begonnen hatte – mit einer fröhlichen Musizerrunde.

Es war sowohl für die Kinder wie auch die Betreuerinnen eine sehr schöne Woche mit vielen neuen Eindrücken, Erlebnissen und vor allem Spaß! Alleine aus diesem Grund hat die Ferienfreizeit den Titel „sinnvolle Woche“ mit Sicherheit verdient.

Veronika Schulte, studentische Mitarbeiterin im Projekt „Forschungsorientiertes Kinderhaus“

FH FFM eröffnet Hallgarten-Hof auf dem Campus

Gedenkstätte

Die Fachhochschule Frankfurt hat am 18. November 2010 den Hallgarten-Hof eröffnet. Vor dem Gebäude 2 in der Gleimstraße, in dem der Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit untergebracht ist, befindet sich nun in Gedenken an Charles Hallgarten ein Platz, auf dem Bänke und Skulpturen stehen, in die diverse Schmucksteine eingearbeitet sind.

Der Standort der FH FFM am Nibelungenplatz wurde 2003 erweitert. Im Zuge dessen wurde die stark kriegsbeschädigte Hallgartenschule abgerissen. Die FH konnte die schönsten Schmucksteine des alten Baus sichern, von denen nun einige im Hallgarten-Hof zu bestaunen sind. Charles Hallgarten, der am 18. November 1838 geboren wurde, entstammte einer jüdischen Mainzer Familie. Als Bankier erwarb er in New York ein großes Vermögen. Seit 1877 lebte er bis zu seinem Tod am 19. April 1908 in Frankfurt am Main. Hallgarten engagierte sich als Sozialreformer und förderte mit seinem Vermögen Wohlfahrt, Kunst und Wissenschaft. Als Dank für sein Engagement gab die Stadt Frankfurt am Main 1913 der sogenannten Hilfsschule an der Kleiststraße im Nordend den Namen Hallgartenschule. Die Schule befindet sich heute am Bornheimer Hang.

Die Arbeiten am Hallgarten-Hof sind zum größten Teil eine Gemeinschaftsleistung verschiedener FH-Angehöriger. Die Planung hat das Architekturbüro Kontext Architektur fast kostenfrei übernommen. Das Büro wird von zwei ehemaligen Architektur-Studierenden der FH, jetzt Lehrbeauftragte der Hochschule, geführt. Holger Techen, Professor für Tragwerkslehre und Baukonstruktion an der FH FFM, hat mit seinem Büro Imagine Structure GmbH die statischen Berechnungen vorgenommen. Die Gestaltung des Hofes ermöglichten neben der FH Frankfurt auch die DZ Bank, die ING-DiBa, die Familie Hallgarten, die Vitos Kalmenhof GmbH, der Fachhochschulverlag, Holger Techen von der Imagine Structure GmbH sowie Alexandra Düll und Kristian Hüsen von Kontext Architektur.

Pressestelle/sab



Die Eröffnungsrede hielt FH-Vizepräsidentin Eva-Maria Ulmer: „Die Fachhochschule möchte weitere Schmucksteine in den Hallgarten-Hof integrieren, wenn sie hierfür Spendengelder erhält.“



Die Eröffnung des Hallgarten-Hofs

- Anzeige -

Ihre Werbung
braucht ~~so~~ nicht zu enden!

VMK
Verlag für Marketing
und Kommunikation GmbH & Co KG

- Faberstraße 17
- D-67590 Monsheim
- Tel.: 06243/909-0
- Fax: 06243/909-400
- ISDN: 06243/909-499
- www.vmk-verlag.de
- info@vmk-verlag.de

Das Kulturprogramm auf dem Campus der FH FFM

Fotoausstellungen, coole Tanztruppe und hitverdächtige Musik

In der kalten Jahreszeit geht es nach drinnen ins Warme, in die Innenräume. Unsere Fachhochschule hat einige Orte zu bieten, die im Herbst und Winter bei schlechtem Wetter gerne aufgesucht werden, wie etwa das Selbstlernzentrum (SLZ), das Studierenden und Mitarbeitern die Gelegenheit gibt, an jedem Tag in der Woche zum Arbeiten, alleine oder in Gruppen, zusammenzukommen. Der erste Stock des BCN-Gebäudes ist – ohne Übertreibung – der belebteste und beliebteste Ort unserer FH und hat sich diesen Status redlich verdient.

Neben der benachbarten KostBar als beliebtem Treff zum Kaffeetrinken und Essen in loungiger Umgebung sind die wechselnden Ausstellungen an den Wänden des SLZ ein attraktiver Bestandteil dieses belebten Ortes. Das wechselnde Ausstellungsprogramm zeichnete sich in den letzten zwei Jahren durch seine Vielfalt aus: expressionistische Malerei im Kontext zeitgenössischer Kunst, genauso wie künstlerische Auseinandersetzungen mit Fragen nach Identität oder Dokumentationen eigener Erfahrungen. So waren von Oktober bis Mitte November 2010 Arbeiten von Janina Castellano zu sehen, die unter dem Titel „Martyrs“ Fragen nach Leben und Tod und die Rolle von Außenseitern in der Gesellschaft aufwarfen. Am 17. November wurde im SLZ die Ausstellung „Kairoer Impressionen“ von David Paenson eröffnet, der auf seinen Reisen nach Ägypten die 18-Millionen-Einwohner-Metropole und ihre Bewohner dokumentiert, wobei er in seinen Fotografien den Blick auf die Armut und verbunden damit auf den Mut und die Entschlossenheit der Bevölkerung gegen diese sozialen Verhältnisse richtet.

Ein anderer schon häufiger für Ausstellungen genutzter Ort an der FH FFM ist das Foyer in Gebäude 1. Im laufenden Wintersemester war dort die Fotoausstellung „LookAround“ zu sehen. Architekturstudierende des Fachbereichs 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik zeigten eine

Retrospektive der Kursergebnisse eines Fotokurses bei Martin Moog. Im Zentrum der analogen und digitalen Bilder standen Aufnahmen, die teilweise mithilfe von verfremdenden Bildbearbeitungen ein vorhandenes architektonisches Gestaltungsprinzip pointiert, teilweise auch überzeichnet auf den Punkt brachten. Kursleiter Moog erläuterte während der Vernissage Anfang November die fototechnischen Feinheiten einzelner studentischer Arbeiten und ließ es sich auch nicht nehmen, ausführlicher die Vor- und Nachteile der digitalen gegenüber der analogen Fotografie für Laien verständlich zu erläutern.

Ein neuer Ort, der im Rahmen der Campuskultur im Wintersemester bespielt wurde, ist die Galerie in Gebäude 4. Im ersten Stock direkt über dem Foyer des Hauptgebäudes bietet sich ein kleiner Platz für Präsentationen und Auftritte. Dort rockten BabyShoo am 10. November die FH-Stage. Die Tanzgruppe für Mädchen zwischen 8 und 13 Jahren zeigte ein breites Repertoire an Tanzstilen von Motown bis Funk, von Rock bis Hip Hop. Im Anschluss sorgte der Auftritt der Lil Shoo's für viel Applaus. Die beiden Sängerinnen Yasmina und Aylin stellten neben Coversongs auch eigene Lieder vor. Die deutschsprachigen Soul- und R'n'B-Nummern fanden großen Anklang beim Publikum, was die Künstlerinnen umso mehr freute, weil es sich dabei um Stücke handelte, die demnächst auf einem eigenen Album zu finden sind.

Was bleibt, ist ein kleiner Ausblick auf das kommende Semester. Einige Ideen für Veranstaltungen sind gesammelt und eingereicht worden. Jede und jeder ist – das soll an dieser Stelle noch einmal betont werden – zur Einreichung von Vorschlägen aufgefordert! Am 13. April 2011 etwa findet mittags von 13 bis 14 Uhr eine Lesung des Bergenkheimer Stadtschreibers Thomas Rosenlöcher an unserer Hochschule statt. Am gewohnten Mittwochstermin werden im Sommersemester einige Überraschungen und

Highlights der Campuskultur geboten. Ganz sicher können wieder viele Auftritte, Präsentationen und Showeinlagen gezeigt werden. Wir sind gespannt, was das Frühjahr und der Sommer bieten!

Marc-Oliver Maier, Campuskultur



Großartige Gesangsstimmen gab es bei den Lil Shoo's zu hören.



David Paenson vor einer Reihe seiner „Kairoer Impressionen“ Fotos: Rebekka Schmagar

Deutsche Fachhochschulmeisterschaften im Fußball 2010 in Offenburg

Der Titelgewinn in greifbarer Nähe

Auch in 2010 scheute die Fachhochschule Frankfurt nicht den Kampf um den Titelgewinn der Deutschen Fachhochschulmeisterschaften (DFHM). Gastgeber in diesem Jahr war die Fachhochschule des „Tors zum Schwarzwald“ Offenburg, unweit der französischen Grenze und ungefähr 20 Kilometer von Strasbourg entfernt.



Die FH FFM hatte sich viel vorgenommen. Nach dem vierten Platz 2008 und dem Ausscheiden in der Vorrunde 2009 sollte nun an den Erfolg aus dem Jahr 2007, den Gewinn des Meistertitels, angeknüpft werden. Doch es war klar: Neben dem sportlichen Erfolg sollte auch der Spaß im Vordergrund stehen. Der Empfang in der kleinen aber idyllisch gelegenen Unterkunft des Frankfurter Teams am Abend vor Turnierbeginn war aufgrund diverser Platzprobleme eine erste gute Probe für den Zusammenhalt der neu geformten Mannschaft unter der Leitung von Trainer Jérôme Hilper.

1. Spiel: HS Offenburg – FH FFM 5:0 (2:0)

Aufgrund widriger Trainingsbedingungen und dem Mangel an Zeit und Personal gab es vor Beginn der Meisterschaften leider nur ein paar wenige Trainingseinheiten für das Frankfurter Team, das jedoch schon im ersten Spiel gegen Gastgeber und Titelverteidiger Offenburg zeigen wollte, dass die „Frankfurter Jungs“ auch ohne viel Training eine verschworene Einheit sind. Dieses Unterfangen wurde jedoch bereits nach wenigen Minuten in Frage gestellt. Man erkannte, dass Offenburg bereits wochenlange Vorbereitungen mit gestandenen Spielern, teilweise aus der Ober- und Verbandsliga, betrieben hatte, und bekam den eigenen Trainings-

rückstand deutlich zu spüren. So gerieten wir schnell in Rückstand und waren in der Folge hauptsächlich darauf bedacht, den Schaden nicht exorbitant werden zu lassen. Das Ergebnis war eine 0:5-Pleite im Auftaktspiel gegen eine dominierende Offenburger Mannschaft. Nach dem Spiel herrschte gedrückte Stimmung im Frankfurter Team. Man war sich der Stärke des Gegners wohl bewusst, an ein solch einseitiges Spiel hatte jedoch zuvor keiner der Frankfurter einen Gedanken verschwendet. Nun hieß es im zweiten Spiel bereits „win or go home“ gegen die WG Hof.

2. Spiel: WG Hof – FH FFM 2:3 (1:1)

Die Vorzeichen dieses Spiels waren besser als bei jedem anderen – Hof trat nur mit neun Spielern an, da kurzfristig einige Krank- und Abwesenheitsmeldungen eingegangen waren. Außerdem herrschte im Vergleich zu den anderen Spieltagen schönes Wetter. Ungeachtet der zahlenmäßigen Unterlegenheit bot die WG über weite Strecken guten Fußball und eine beachtliche Moral. Bei den Frankfurter Jungs lief jedoch wenig zusammen. Wenig Ideen, ängstliche Abschlüsse und der Mangel an Spielfreude ließen Schlimmes erahnen. So stand es zur Pause 1:1, was Coach Jérôme Hilper zum Anlass nahm, das Team sich selbst aus der Zwickmüh-

le befreien zu lassen – was es auch tat. Leider nicht so souverän wie erhofft, aber die drei Punkte blieben bei den Frankfurtern. Und das, obwohl man nach dem Anschluss der Hofer auf 2:3 noch einmal fünf Minuten lang zittern und einen Pfostentreffer überstehen musste. Dieses Spiel, da waren sich alle einig, musste schnell aus den Köpfen gestrichen werden. Außerdem stand direkt am nächsten Tag das entscheidende Gruppenspiel im Kampf um das Halbfinale gegen die FH aus Bingen an, in dem eine Leistung wie gegen Hof das sichere Aus bedeutet hätte.

Der Abend vor der Entscheidung – echtes „Frankfurter Jungs“-Feeling

Was ist wohl die beste Maßnahme, um ein Team, das noch kein richtiges Team ist, zu einem solchen zu formen? Coach Jérôme Hilper handelte ganz nach dem Prinzip „Laissez-faire“, als er den Abend unbeschränkt für gemeinsame Aktivitäten freigab. Und diese Zeit wurde genutzt, sodass noch Wochen später in Offenburg geknüpfte Kontakte das traditionelle „Wir sind alle Frankfurter Jungs“ in den Ohren und auf den Lippen hatten. Geschlossen ging es in die Offenburger Innenstadt, wo man durch diverse Bars zog. Neben dem Knüpfen neuer Kontakte stand an dem Abend vor allem Gemeinsamkeit und Spaß auf dem Programm. Das

Frankfurter Team zeigte sich von seiner besten Seite und wird den ansässigen Lokalen noch einige Zeit in (positiver) Erinnerung bleiben. Lange nach Mitternacht traf man dann ebenfalls geschlossen wieder im Quartier ein, um sich wenigstens noch ein paar Stunden Schlaf vor dem entscheidenden Gruppenspiel am nächsten Tag zu sichern.

3. Spiel: FH FFM – FH Bingen 1:0 (0:0)

Ein dicker Kopf vom Vorabend? Weit gefehlt. Schwere Beine? Natürlich. Aber dennoch war das Frankfurter Team am zweiten Turniertag nicht wiederzuerkennen. Schwache Spiele, wenig Teamgeist und gedrückte Stimmung vom ersten Tag sollten am zweiten Tag trotz anhaltenden Regens in den Morgenstunden wie weggeblasen sein. Das Spiel gegen Bingen ging fast nur in eine Richtung, und zwar auf das Binger Tor. Die Frankfurter Jungs zeigten, dass sie trotz der miserablen Leistung vom Vortag unbedingt das Halbfinale erreichen wollten. Bingen kämpfte, um nicht in Rückstand zu geraten und so seinerseits noch die Chancen auf die nächste Runde zu wahren. Frankfurt wusste zwar spielerisch immer noch nicht zu 100 Prozent zu überzeugen, dennoch war deutlich sichtbar, dass sich die Mannschaft über Nacht verändert hatte. Man lief, man ackerte und motivierte sich gegenseitig. Trotzdem brauchte es viel Geduld, denn erst zehn Minuten vor dem Ende fand ein gut getretener Freistoß aus dem Halbfeld den Weg über die Köpfe der Binger Verteidiger hinweg in die lange Torecke zum viel umjubelten 1:0-Siegtreffer für die FH FFM. Bingen konnte sich davon nicht mehr erholen, und so stand die FH Frankfurt nach dem Vorrunden-Aus im Vorjahr nun wieder als Halbfinalteilnehmer fest. Das Halbfinale fand noch am gleichen Tag nachmittags gegen einen der Turnierfavoriten, die HTW des Saarlandes, statt.

Halbfinale:

HTW des Saarlandes – FH FFM 0:3 (0:2)

Der vermeintlich stärkste Gegner des Turniers – die größte Überraschung im Ergebnis. Das beste Spiel des Turniers lieferten die Frankfurter Jungs im Halbfinale gegen den Titelverteidiger HTW Saarland ab. Bereits nach zehn Minuten stand es 2:0 für das Frankfurter Team, das ein Feuerwerk an Spielfreude, Einsatzwillen und Teamgeist abbrannte. Der Vorjahressieger aus Saarbrücken, der auf das Ausrichten der Meisterschaft in diesem Jahr freiwillig verzichtete, konnte zu keiner Zeit die Spielfreude und den Sieg der Frankfurter Jungs gefährden, sodass am Ende ein überraschender, aber nichtsdestotrotz hochverdienter Sieg für die FH FFM zu



Buche stand – Finale! Im Spiel um die Deutsche Meisterschaft sollte dann der Gegner des Eröffnungsspiels, die HS Offenburg, auf die Frankfurter warten.

Die Vorbereitung auf das Finale

Um 22 Uhr war Bettruhe angesagt, um im Finale am nächsten Tag alle verfügbaren Kräfte einsetzen zu können. Jedenfalls war dies das Motto der HS Offenburg. Frankfurts Coach Hilper setzte darauf, dass das vorangegangene „Laissez-faire“-Prinzip auch diesmal seine Wirkung zeigen würde. Somit war für die Frankfurter Jungs auch am Abend vor dem Finale Platz für Spaß und Feierei. Aber diesmal war nicht die Offenburger Innenstadt, sondern das unweit gelegene französische Strasbourg Ziel der Hessen. Bis spät in die Nacht wurden die Franzosen auf Trab gehalten, den verschiedensten Bars und Bistros Besuche abgestattet und „internationale Beziehungen“ gepflegt. Vor 3 Uhr morgens kam in dieser Nacht keiner der Frankfurter ins Bett, ebenso wenig Coach Jérôme Hilper, und in vielen Fällen bedeutete die Ankunft im Frankfurter Quartier noch lange nicht das Ende des Abends. Wer nun aber erwartet hatte, dass dieser Abend den Frankfurtern die ohnehin schon in dezimierter Zahl verbliebenen Kräfte vollends geraubt hatte, sollte sich am nächsten Morgen getäuscht sehen.

Finale: HS Offenburg – FH FFM 1:0 (0:0)

Das Finale sollte sich von dem Eröffnungsspiel in allen Belangen unterscheiden. Die Offenburger hatten es trotz der ausgeruhteren Muskeln enorm schwer, das Frankfurter Tor in Gefahr zu bringen. Coach Hilper setzte auf eine defensivere Taktik, die vorsah, den Gegner mit einer engen Mittelfeldstaffelung nicht zu seinem gefährlichen Kurzpassspiel kommen zu lassen. Mit einem solchen Widerstand hatten die Of-

fenburger scheinbar nicht gerechnet, denn noch in der ersten Halbzeit waren Unmut und Frust ob des unbefriedigenden Ergebnisses in Form von verbalen Äußerungen seitens Spieler und Trainer deutlich wahrzunehmen. Das Spiel setzte sich so auch in der zweiten Halbzeit fort, wobei sich die Frankfurter sogar zwei hochkarätige Chancen herauspielten, diese jedoch leider nicht verwerten konnten. So musste Coach Hilper fünf Minuten vor Ende der Partie zusehen, wie die Kräfte seines Teams mit zunehmender Spielzeit schwanden und so ein kleiner Moment der Unachtsamkeit in der ansonsten stark aufspielenden Defensive der Frankfurter den Gastgebern den Treffer zum 1:0 bescherte. Darauf wusste Frankfurt nichts mehr zu entgegnen, zu groß war der Kräfteverschleiß der vergangenen Spiele, die man mit nur jeweils zwei oder gar nur einem Auswechselspieler bestreiten musste. Die letzten Minuten der Partie konnten die Offenburger locker zu Ende bringen, ehe nach dem Schlusspfiff große Freude auf Seiten des Gastgebers aufkam. Somit konnte sich die HS Offenburg am Ende als glücklicher, aber auf keinen Fall unverdienter Sieger des Finales „neuer Deutscher FH-Meister“ nennen. Einen hervorragenden zweiten Platz und somit den Vizemeistertitel konnten sich die Frankfurter Jungs sichern. Ein tolles Team, ein prima Coach und das echte „Frankfurter Jungs“-Feeling haben diesen Erfolg und ein paar tolle Tage in Offenburg sichergestellt! Wer Anfang Juni 2011 unser Multikulti-FH-Team verstärken will, kann sich gerne im Sportbüro melden.

*Tobias Scholz, Student
Fachbereich 3 und Spieler der
Fußball-Hochschulmannschaft*

DHM Judo in Karlsruhe

Dominic Hofmann holt Deutschen Hochschulmeister-Titel



Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) fanden Mitte Juni die Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM) im Judo statt. Die Fachhochschule Frankfurt wurde auf dem Turnier von zwei Startern des Fachbereichs I: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik vertreten. In der Gewichtsklasse bis 81 Kilo ging Sebastian Apitz, Student der Geoinformation und Kommunaltechnik, an den Start. Nach seinem deutlichen Sieg in der ersten Runde musste er sich im starken Teilnehmerfeld in der zweiten Runde seinem Gegner geschlagen geben.

Für Dominic Hofmann, zukünftiger Student des Masterstudienganges Urban Agglomerations, lief dagegen alles nach Plan.

„Natürlich lag nach den Erfolgen der vergangenen Jahre mit dem zweiten Platz 2008 und dem dritten Platz 2009 ein gewisser Erfolgsdruck auf mir. Umso erfreuter war ich, dass es dieses Jahr endlich mit dem Titel geklappt hat“, so der Bundesligakämpfer des Judo-Clubs Rüsselsheim.



Dominic Hofmann präsentiert stolz seine Medaille

In der Gewichtsklasse bis 90 Kilo gingen 50 Teilnehmer an den Start. Mit drei Auftaktsiegen kämpfte sich Dominic Hofmann souverän ins Halbfinale, in dem er auf den Aachener Bundesligakämpfer Patrick Haas traf. Hofmann überzeugte hier jedoch klar und zog ins Finale ein. Hier stand ihm Peter Abel gegenüber, mit dem er sich in der Bundesliga schon einige Duelle geliefert hat. Mit zwei sogenannten „Waza-aris“ (halbe Punkte) gewann der Frankfurter diesen Kampf mit einer technisch herausragenden Leistung und trägt nun den Titel des Deutschen Hochschulmeisters im Judo.

Dominic Hofmann betonte: „Natürlich will ich im nächsten Jahr für die FH Frankfurt meinen Titel bei der DHM verteidigen. Die DHM bietet immer eine super Atmosphäre. Ich würde mich freuen, wenn unser FH-Team noch durch weitere Kämpfer verstärkt wird und wir so auch bei den Team-Meisterschaften an den Start gehen könnten.“

Mathias Schmidt-Hansberg, Hochschulsport

Badminton-Turnier in Amsterdam

Sportliche Zusammenkunft

Vom 7. bis 9. Mai 2010 nahm ein achtköpfiges Team der FH Frankfurt am ISBT-Badminton-Turnier in Amsterdam teil. Der International Student Badminton Tournament (ISBT) ist ein internationaler Badminton-Wettbewerb vorwiegend für Studierende, der vom US-Badminton-Verein in Amsterdam ins Leben gerufen wurde.

Das ISBT-Turnier ist ein jährliches Event, bei dem das internationale Miteinander im Mittelpunkt steht. Der US-Badminton-Verein veranstaltet nicht nur das ISBT Amsterdam, sondern zahlreiche weitere Turniere, an denen Studierende und Clubmitglieder teilnehmen können. Die Idee war, Studierende, Alumni und Lehrende in einer sportlichen und freundlichen Atmosphäre zu versammeln, damit sich Menschen aus verschiedenen Ländern kennenlernen und freundschaftliche Beziehungen vor allem zwischen Studierenden europaweit entstehen können.

Nach sechs Stunden staureicher Fahrt kam das FH-Team erst abends im schönen Amsterdam an und wurde von den ISBT-Organisatoren sehr herzlich mit einem Schnaps begrüßt.

Vor Beginn des Turniers dachten alle, wir könnten im Doppel mit dem Partner unserer Wahl spielen. Daher waren wir nach unserer Ankunft in Amsterdam geschockt, weil die Spielpartner vom Veranstalter ausgelost wurden. Wir spielten demnach mit jemandem, den wir vorher noch nie gesehen hatten. Jeder

Teilnehmer spielte in zwei Kategorien seiner Wahl: Single, Doppel oder Doppel Mix.

Bereits auf dem Campingplatz lernten wir zahlreiche Studierende aus vielen europäischen Ländern kennen, etwa aus Frankreich, von denen wir sofort eine Einladung für das nächste Turnier in Paris überreicht bekamen.

Am Samstag wurde dann endlich das Turnier eröffnet. Jeder Spieler bzw. jedes Team spielte vier Mal am Tag; dasselbe galt auch für den Sonntag. Die Partien begannen jeweils um 9 Uhr und endeten gegen 18 Uhr. Am ersten Spieltag überraschte uns der Veranstalter nach dem Spiel mit einem leckeren Abendessen, und danach stürmten wir alle zur Party, die von dem ISBT-Team organisiert worden war. Leider konnten wir nicht so lange mitfeiern, denn am nächsten Tag mussten wir bereits vor 8 Uhr aufstehen, um uns mit Aufwärmübungen auf das nächste Match vorzubereiten.

Und wie haben wir uns geschlagen? Am Ende konnten wir zwei zweite Plätze vorweisen, mit denen wir sehr zufrieden sind. - zum einen den zweiten Platz in der Gruppe Doppel



Das Badminton-Team der FH FFM

Mix und dann auch noch den zweiten Platz in der Kategorie Herren Doppel.

Nach dem abschließenden Abendessen und der Preisverleihung fuhr unser Badminton-Team zurück in die Mainmetropole.

Yokho Erdhiyawan, Student Fachbereich 2 und FH-Badminton-Team-Mitglied



Die Mannschaft nach dem Spiel

- Anzeige -

SPRACHEN LERNEN & ERLEBEN



- Sprachtraining in Frankfurt ...
- ... und in eigenen Schulen weltweit
- Als Bildungsurlaub anerkannt
- High School und Internat Programme für Schüler

Info-Telefon: (0 69) 2 03 09
 Fax (0 69) 29 63 39 · fra@LSI.edu · www.LSI.de
 Zeil 107 · 60313 Frankfurt

LSI

OVER
4
YEARS
EXPERIENCE

LANGUAGE STUDIES INTERNATIONAL

Nachgefragt – die Presse zu Besuch an der FH FFM

Jährlich erhält das Referat Interne und externe Kommunikation weit über 200 Medienanfragen und verzeichnet mehr als 30 Journalistenbesuche an der Fachhochschule Frankfurt. Wir haben den Reportern, Fotografen und Kamerteams beim Fragen, Interviewen, Fotografieren und Filmen über die Schulter geschaut – zum Beispiel den teilnehmenden Journalisten bei der Pressekonferenz zur Kooperationsvereinbarung „Chancen bilden – Fit fürs Studium“ oder dem ZDF-Team, das für einen Bericht über den Masterstudiengang Zukunftssicher Bauen drehte.



22.09.2010

Ira Schaible von der *dpa* befragt FH-Präsident Detlev Buchholz per Telefon zur Situation der FH nach der Unterzeichnung des Hochschulpakts.



23.09.2010

Katja Sodomann, Reporterin bei der *hr*-Hessenschau, interviewt Andreas Klocke (Fb 4, FZDW) zur Studie der Hertie-Stiftung über das Rhein-Main-Gebiet.



Die teilnehmenden Journalisten: Nina Belz von der *FAZ* und Moritz Zimmermann von der *FR*

23.09.2010

Pressekonferenz zur Kooperationsvereinbarung „Chancen bilden – Fit fürs Studium“



Gruppenbild: FH-Präsident Detlev Buchholz (2.v.l.), Ministerialrat Michael Mika vom HMWK (2.v.r.) und Projektleiter Frank Heiner Weyel (ganz rechts) mit Vertretern der Schulen, studentischen Mentoren und Projektmitarbeitern



Die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung: FH-Präsident Detlev Buchholz (4.v.r.), Ministerialrat Michael Mika vom HMWK (3.v.r.), Projektleiter Frank Heiner Weyel (5.v.r.) und die Vertreter der teilnehmenden Schulen

20.10.2010

ZDF-Dreh zum Master-Studiengang Zukunftssicher Bauen



FH-Studentin Daniela Merkenich (2.v.r.) berichtet über den Master-Studiengang Zukunftssicher Bauen für die ZDF-Sendung „Wirtschaftswunder“.



Roland Gerster (Mitte, Fb 1) informiert sich bei Daniela Merkenich (2.v.l.) vor laufender Kamera über den neuesten Stand ihrer Master-Arbeit.

01.11.2010

arte filmt die therapeutische Robbe Paro



Während eines Seminars im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit filmte arte, Medienpartner des Projekts „Squeeze me!“ zur modernen Demenztherapie, die Roboterrobbe Paro.



Kamera ab: Barbara Klein (Fb 4) spricht über den Nutzen von Robotern in der Beschäftigungstherapie.



08.11.2010

Astrid Ludwig (r.) von der FR spricht mit Präsident Detlev Buchholz und dem Facebook-Team, Daniela Halder (l.) und Tatiana Schukow (Mitte), über die Facebook-Seite der FH.

In der nächsten CAZ lesen Sie:

- Die FH FFM baut ihre Kontakte nach Spanien aus – beim trilateralen Projekt „Migration und interkulturelle Kommunikation in Europa“ mit der Hochschule Merseburg und der Universidad de Valencia.
- Ausgezeichnete FH-Studierende: Sonja Döring, Absolventin des Doppeldiplomstudiengangs Betriebswirtschaft an der FH FFM und der ESC Troyes in Frankreich, hat den Exzellenzpreis der Deutsch-Französischen Hochschule 2010 gewonnen.
- Zentraler Verkauf von FH-Artikeln: Ab Januar 2011 können Kugelschreiber, Blöcke & Co. im FH-FFM-Design am Infopoint in Gebäude 1 erworben werden.

Die CAZ 2/2011 erscheint im April 2011.

Impressum

caz 1_2011

Campuszeitung der Fachhochschule Frankfurt am Main



Herausgeber:

Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Redaktion:

Referat Interne und externe Kommunikation

Daniela Halder, Tel. (069) 1533-2411, campuszeitung@fh-frankfurt.de

Redaktionelle Mitarbeit:

im Auftrag des Referats Interne und externe Kommunikation:

Büro für Wissenskommunikation, Christiane Kächler-Kröck (Tel.: 06772-1808), E-Mail: chkaechler@aol.com

Korrekturat:

Nicola Veith und Daniela Halder, Referat Interne und externe Kommunikation

Kontakt:

campuszeitung@fh-frankfurt.de

Layout-Konzept:

Kirberg Design, Hünfelden

Layout:

VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

Bilder:

FH FFM, soweit nicht anders vermerkt

Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung:

VMK Druckerei GmbH, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-druckerei.de

Liebe Autorinnen und Autoren,

alle Mitglieder der FH FFM – Lehrende, Studierende und Mitarbeiter/-innen können Artikel einreichen, sofern diese in engem Bezug zu unserer FH stehen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren, nicht die der Redaktion wieder. Die Texte müssen in elektronischer Form per E-Mail-Attachment übermittelt werden. Ihre Länge sollte 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) – ohne besondere Absprache – nicht überschreiten. Benötigt werden unformatierte Word-Dateien im Fließtext, die lediglich Absatzschaltungen enthalten. Bilder dürfen nicht in den Text integriert sein. Diese sind ggf. separat elektronisch (als *.tif- oder *.jpg-Datei) zu übermitteln. Bitte die Bildunterschriften nicht vergessen. Die Bildmaterialien sollten zwecks einwandfreier drucktechnischer Wiedergabe eine Auflösung von 300 dpi aufweisen. Die CAZ erscheint als Printausgabe sowie in PDF-Form auf der Website der FH FFM (www.fh-frankfurt.de/caz). Die Redaktion behält sich die Bearbeitung/Kürzung der Texte und Bildauswahl vor. Eingesandte Texte werden zeitnah veröffentlicht, soweit dies der Gesamumfang zulässt. Sollte der Gesamumfang der CAZ überschritten werden, können Artikel in einer darauffolgenden Ausgabe erscheinen.

Ihre Redaktion

Redaktionsschluss ist jeweils der 28.2., 2.5., 15.9. und 15.11. eines Jahres.



Jennifer D. | Marketingstudentin | Kundin seit 1995

Mein Leben, mein Wissensdurst, meine Frankfurter Sparkasse

„Nach einem langen Uni-Tag sich mal ganz spontan auf einen Schoppen treffen? Gut, dass ich bei meiner Sparkasse fast an jeder Ecke ‚Trinkgeld‘ aus dem Automaten ziehen kann.“

Damit Sie nicht auf dem Trockenen sitzen:
das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young.

* für junge Leute bis zum 26. und für alle in Ausbildung sogar bis zum 30. Geburtstag; ausgenommen belegte Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)

 Frankfurter
Sparkasse

1822

Zukunft mit Energie.

Mit Ideen hat engagierter Nachwuchs beim führenden Energiedienstleister in Rhein-Main beste Perspektiven. Wie Florian Neubauer, der als Praktikant und Diplomand bei uns eingestiegen ist. Als Mainova-Mitarbeiter sorgt er heute für die effiziente Wärmeversorgung der J. W. Goethe-Universität Frankfurt und hat vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

*Interessiert an einer Karriere mit Energie?
www.mainova-karriere.de*

